Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 11. April 1858. № 167.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 10. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 83¾. Prämien-Anleihe 113¾. Schles. Bank-Verein 81¼. Kommandit-Antheile 102½. Köln-Minden 143½. Alte Freiburger 94¼. Neue Freiburger 93. Oberschlesische Litt. A. 138½. Oberschlesische Litt. B. 127¼. Wilhelmsbahn 54. Rheinische Aktien 95. Darmstädter 95½. Dessauer Bank-Aktien 48. Oesterr. Kredit-Aktien 118½. Oesterr. National-Anleihe 81½. Wien 2 Monate 96. Ludwigshafen-Berbach 143. Darmstädter Zettelbank 89¼. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 56¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 192. Oppeln-Tarnowitzer 59¾. — Still bei höheren Coursen.

Berlin, 10. April. Roggen höher. April-Mai 35, Mai-Juni 35, Juni-Juli 36. — Spiritus steigend. April-Mai 17⅞, Mai-Juni 18, Juni-Juli 18¾, Juli-August 19¼. — Rüböl matter. April-Mai 12⅚, September-Oktober 12 5/12.

Telegraphische Nachrichten.

Bombay, 18. März. Die Rebellen sind aus Lucknow vertrieben und die Stadt fast ganz in Gewalt der Engländer. Fliegende Kolonnen verfolgen die Flüchtigen in allen Richtungen. Die Engländer verloren 4 Offiziere. Ein Rebellenkorps griff am 5. März Gorukpoore an, wurde jedoch von Oberst Rowcroft geschlagen, der acht Kanonen erbeutete. Sir Hugh Rose besetzte Shahghur, welches den britischen Besitzungen einverleibt wurde. In Canara, dem südlichen Maharattenlande und unter den Bhils fanden noch immer Unordnungen statt. Der Prozeß gegen den König von Delhi ist noch nicht beendigt.

Kalkutta, 8. März. Das Ansuchen wegen Habeas Corpus für den König von Audh ist verworfen worden.

London, 8. April, 4 Uhr 30 Min. Nachm. Einer offiziellen Depesche aus Malta, 8. April, zufolge verloren die Engländer bei dem Sturm auf Luckno am 11. und 12. März noch nicht 100 Mann. Am 15. war fast die ganze Stadt besetzt. Nena Sahib ist mit den andern Rebellenhäuptern in das Gebiet von Jehanpoor eingebrochen. Die Rebellen dringen neuerdings nach Futtyghur vor.

Breslau, 10. April. [Zur Situation.] Die Berathungen der Etats des Ministeriums des Innern im Abgeordnetenhause haben zu interessanten Debatten geführt. Namentlich gab der zu Titel III. gestellte Wentzel'sche Antrag:

a) zu erklären, daß die Anwendung des Systems der Einzelhaft auf dem Wege der Gesetzgebung geregelt werden müsse,
b) die Erwartung auszusprechen, daß, bis dies geschehen, dem System keine weitere Ausdehnung werde gegeben werden,

zu einer solchen Veranlassung, und wenn der Antrag schließlich auch verworfen ward, wird man die auf Erfahrung gegründeten Ansichten des Antragstellers doch nicht unterschätzen dürfen.

Unsere berliner Privat-Correspondenz giebt die Versicherung, daß die dänischen Propositionen sich keiner günstigen Aufnahme beim Bundestage zu erfreuen haben werden, und daß Dänemark, ohne sich zu einer rückhaltlosen Herstellung des verletzten Rechtszustandes in den Herzogthümern zu verstehen, nicht hoffen dürfe, aus der Verwickelung herauszukommen, in welche es sich selbst gebracht habe.

Die Artikel der französischen Journale über die Perimfrage haben eine gründliche Zurechtweisung in der „Times" erfahren, welche natürlich den Zusammenhang zwischen dieser und der Suez-Kanal-Angelegenheit gar nicht in Abrede stellt.

Aber sie besteht darauf, daß das Lesseps'sche Projekt nur eine jener Schwindeleien sei, unter denen das von französischen Abenteurern überschwemmte Egypten leide (über das Treiben dieser französischen Schwindler geben die in der Beil. zur „Allg. Ztg." abgedruckten „Briefe aus Egypten" sehr interessante Aufschlüsse), daß es dabei gar nicht auf die Ausführbarkeit ankomme, während eine dafür ertheilte Konzession den Unternehmern alle Mittel an die Hand geben würde, allen englischen Plänen zur Vervollkommnung des Transit-Systems in die Quere zu treten.

Was die Okkupation von Perim betreffe, so schreibt die „Times" die dagegen erhobene Reklamation nur einer kindischen Eifersüchtelei zu; die Sache gehe Niemandem etwas an, als dem Sultan oder dem Iman von Mascate, welche beide Ansprüche auf die Oberherrlichkeit machen.

Schließlich legt die „Times" einen sehr starken Protest gegen alle Versuche ein, die Sache der pariser Konferenz unterbreiten zu wollen, und spricht das Vertrauen aus, daß Lord Malmesbury es kurzweg ablehnen werde, irgend solchen Einmischungen in die nationalen Angelegenheiten Englands ein Ohr zu leihen.

Preußen.

ϑ **Berlin,** 9. April. Die deutsche Presse hat schnell und einstimmig ihr Verdammungs-Urtheil über die dänischen Anerbietungen vom 25. März d. J. ausgesprochen. Der Bundestag ist mit seinem entscheidenden Votum bis jetzt noch nicht zu Stande gekommen; aber es grenzt so ziemlich an Gewißheit, daß sein Beschluß, der schon jetzt kundgegebenen Auffassung Preußens und Hannovers gemäß, die zweideutigen Zugeständnisse Dänemarks als ungenügend abweisen wird. Noch schweben die vertraulichen Verhandlungen zwischen den einzelnen deutschen Regierungen, und der Ausschuß für die holsteinische Angelegenheit wird seine Berathungen nicht eher abschließen können, als bis die definitiven Instruktionen eingelaufen sind; indeß herrscht in politischen Kreisen die Hoffnung vor, daß die entschiedene Einheit der Auffassung, welche sich in der öffentlichen Meinung Deutschlands offenbart hat, von Seiten des Bundestages kein Desaveu erhalten wird. Es mag zugegeben werden, daß die jüngste Erklärung des kopenhagener Kabinets schon einen wesentlichen Umschwung der dänischen Politik in Betreff der Elbherzogthümer andeutet. So darf man z. B. von dem mühsam sich hervorringenden Eingeständniß des gegen die Herzogthümer begangenen Unrechts und von der Anerkennung der Kompetenz des Bundestages mit einiger Befriedigung Akt nehmen. Allein mit einem jesuitischen Sündenbekenntniß, welches andererseits wieder Beschönigung des Unrechts versucht, und mit unfruchtbaren Verheißungen auf eine ferne Zukunft ist weder dem Selbstgefühl Deutschlands noch den Rechten der Herzogthümer Genüge gethan. Von einer nothdürftigen Abfindung kann nicht mehr die Rede sein, seitdem der deutsche Bund die Angelegenheit vor sein Forum gezogen und über die Rechtsfrage ein entscheidendes, unwiderrufliches Erkenntniß gefällt hat. Der Bund hat die in die ständischen Rechte der Herzogthümer eingreifenden Verordnungen aus den Jahren 1854—56, als nicht in verfassungsmäßiger Wirksamkeit stehend, grundsätzlich annullirt. Wenn daher Dänemark den Forderungen Deutschlands gerecht werden will, so muß es nicht ein elendes Flickwerk, sondern eine der Selbstständigkeit der deutschen Herzogthümer entsprechende Neugestaltung in Vorschlag bringen. — Aus Bukarest ist hier die Nachricht eingegangen, daß die Arbeiten der europäischen Kommission für die Reorganisation der Donaufürstenthümer endlich ihrem Abschluß nahe gerückt sind. Es stehen nur noch einige Spezial-Angelegenheiten zur Berathung, und diese dürften in wenigen Sitzungen zu erledigen sein. Gegen die Mitte des laufenden Monats ist die Auflösung der Kommission zu erwarten.

[Tages-Chronik.] Der Leibarzt Sr. Majestät des Königs, Wirkliche Geheime Rath Professor Dr. Schönlein ist vor einigen Tagen nach Bamberg und München abgereist, und wird Ende dieser Woche von dieser Reise hier zurückerwartet.

Vom 1. Mai d. J tritt für die mittelst der Eisenbahnen hier ankommenden Reisenden auf allen Eisenbahnhöfen die höchst bequeme Einrichtung ins Leben, daß sie sich schon auf den letzten Stationen durch den Telegraphen, wofür 10 Sgr. zu entrichten sind, Droschken zu ihrer sofortigen Weiterbeförderung bei ihrer Ankunft bestellen können. Es ist dies namentlich wichtig für diejenigen Passagiere, welche auf anderen Eisenbahnen bald weiter reisen wollen, und den Anschluß nicht versäumen möchten. Die Polizeibehörde hat viel zur Förderung dieses vortheilhaften Arrangements beigetragen.

Das Haus der Abgeordneten wurde gestern durch eine eben so seltene als interessante Erscheinung erheitert. In dem Augenblicke, in welchem der Abg. Wentzel das hohe Interesse schilderte, mit welchem er sich mit den Einrichtungen des Zellengefängnisses in Moabit bekannt gemacht habe, trat eine Dame durch die Eingangsthür der Linken in den Saal und nahm sofort einen Sitz auf dieser Seite des Hauses ein. Auf allen Seiten, insbesondere auf der rechten, erhob sich lautes Gelächter, und der Abg. Wentzel, der die seltsame Erscheinung nicht bemerkt hatte, begann bereits in „sittliche Entrüstung" auszubrechen, meinend, das Gelächter gelte seinen Aeußerungen. Inzwischen hatte

Sonntagsblättchen.

Der April läßt diesmal seinem tückischen Charakter recht die Zügel schießen und amüsirt sich damit, die durch die sonnenhellen Tage der letzten Märzwoche zum Naturgenuß verlockten Spaziergänger nordwindmäßig durchzuschütteln. Ja wenn man dumpfen Gerüchten glauben darf, welche von frühwachen Spitalbrunnen-Trinkern an den warmen Herd ihrer im Trocknen sitzenden Familien getragen werden, so wären in den letzten Tagen die Gossen wieder mit einer Eiskruste überzogen gewesen.

Wer will es bestreiten? Welcher Großstädter weiß denn, was Alles in frühen Morgenstunden auf den Straßen passirt, wo diese selbst ebenso sehr eine andere Physiognomie zeigen, als die Flaneurs, bevor sie, um jenen bunten Reiz zu verleihen, ihre Toilette gemacht haben.

Die sieben Glockenschläge des Morgens z. B. locken eine Bevölkerungsklasse auf die Straße, welche den übrigen sich sonst nur durch ihre Werke annähert, bis zufällig ein Kennerauge — im Kattunkleide die Grazien der Jugend und Anmuth entdeckt, welche bis dahin auf schief getretenen Gamaschenstiefeln wandelten und die angeborne Kunst der Koketterie lediglich auf den kühnen Faltenwurf des verschossenen und vielfach gefärbten Shawltuchs verwenden mußten, aus dessen Rissen die Tugend hervorguckte.

Die siebente Morgenstunde ist zugleich der siebente Himmel für die Beherrscherinnen des häuslichen Herdes, welche bis dahin noch nicht nöthig gehabt haben, die rußigen Spuren des Geschäfts von dem feuerfesten Antlitz abzuwischen und Gelegenheit nehmen, bei der Milchfrau an der Ecke ihr Talent für die häuslichen Debatten auszubilden, dessen Anwendung vielleicht gerade durch diese Studien nöthig wird.

Aber daß die Morgenstunde Gold im Munde haben solle, scheint den Großstädtern durchaus nicht einzuleuchten, und selbst Markus Nelken hält seine Goldmünzen noch unter Verschluß. Dagegen sorgt die Morgenstunde aber allerdings für Alles, was der Mund bedarf, in der richtigen Erwägung, daß erst die Ansprüche des Magens befriedigt sein müssen, ehe an die andern Interessen der Gesellschaft gedacht werden kann. Die einzige Ausnahme machen die Zeitungen, welche zugleich mit den warmen Semmeln und wie diese abgehen, während sie sich zugleich hinter verschwiegene Hausthüren oder an windstillen Ecken benaschen lassen, ohne daß dadurch den wartenden Abonnenten ein anderes Manco, als das der verlorenen Wartezeit entsteht.

Der wichtigste Mann des Morgens aber bleibt der Mann in blauer Blouse, mit der kurzen Leiter unterm Arm und dem Kleistertopfe in der Hand, der Mann, welcher jeder Häuserecke etwas anhängt, wenn anders sie Duldsamkeit genug besitzt, um der auf Vergnügungen erpichten Menge einen Ariadnefaden für das Freudenlabyrinth des Tages zu geben oder dem ländlichen Gaste lockende Einladungen zu spottbilligen Einkäufen an die Hand zu geben, bei denen er jedenfalls den Spott billig genug bezahlt. Namentlich des Sonntags steht der Zettelträger auf der Höhe seines Berufs, denn er muß die höchste Sprosse seiner Leiter ersteigen, um allen den Annoncen gerecht zu werden, welche dem Straßenpublikum sein — Sonntagblatt liefern.

Der Basmanogul.

Humoreske von Gustav vom See).*

I.

Es ist absolut nicht länger auszuhalten! rief der Justizrath, indem er seine Karten hinlegte, ich habe mir in den Termin-Zimmern ein ziemliches Abstraktions-Vermögen erworben — aber dies ist geradezu unerträglich!

Und doch hören Sie immer zu, sprechen selbst mit, sind halb beim Spiel, halb bei der allerdings sehr lebhaften Unterhaltung der Damen, bemerkte einer der beiden anderen Kartenspieler, war aber nicht im Stande, diese Behauptung, wie er offenbar beabsichtigt hatte, weiter auszuführen, denn er wurde von einem Chor junger Mädchen unterbrochen, welcher, in dem Alter von 14—18 Jahren, aus vier Köpfen bestehend, im Verein mit zwei Frauen, einer älteren und einer jungen, um einen den Kartenspielern allerdings verderblich nahen runden Tisch placirt war. Nicht wahr, wir taufen es, Papa? Alle Häuser haben Namen! Warum soll unseres allein keinen erhalten? Sie haben es so schön mit Oelfarbe anstreichen lassen, Herr Justizrath! Es würde noch einmal so schön aussehen, Papa, und kostet wenig, man kann solche Buchstaben kaufen oder nur mit Oelfarbe schreiben, ach ja, Papa, wir taufen es, Du hast es gesagt! Die Leute wissen immer nicht, wo wir wohnen.

Unter diesen und noch viel erschöpfenderen Bitten waren drei von den jungen Mädchen aufgestanden, um durch ihre unmittelbarste Nähe dem vorgetragenen Gesuche noch größeren Nachdruck zu verleihen, so daß die Whistspieler, von denen der Justizrath den Blinden führte, während der Assessor und der Gutsbesitzer v. Mauer das Gegenspiel hatten, genöthigt wurden, ihr Spiel vorläufig ganz zu sistiren.

Ich wünsche nun wirklich, daß Ihr mich zufrieden laßt und Euch diese Thorheit aus dem Kopfe schlagt, vor Allem aber setzt Euch nieder, erklärte der Justizrath ziemlich entschieden, fuhr aber sogleich in der ihm eigenen nachgiebigen Weise fort: ich wüßte wirklich nicht, warum das Haus einen Namen haben sollte?

Fragen Sie lieber, bemerkte lächelnd die junge hübsche Frau des Assessors, warum es namenlos bleiben soll? Jedes, auch das unbedeutendste Ding in der Welt, hat einen Namen, und Ihr schönes, jetzt so stattlich aussehendes Haus soll blos „Haus" heißen, oder nur eine Nummer haben?

Ja, Papa, taufen wir es! Wir taufen es! fiel wieder der Chor ein.

Es heißt eben „mein Haus", bemerkte der Justizrath nicht ohne Selbstgefälligkeit, ich glaube, Sie waren am Spiel, Herr Assessor, bitte den letzten Stich, was ist denn eigentlich Trumpf? Es würde auch schwer sein, einen passenden Namen zu finden, fügte er, selbst das Thema wieder aufnehmend, hinzu, die Leute machen immer gleich daraus Schlüsse.

Laß sie doch schließen, Papa, rief die 14jährige Anna, Du sagtest ja immer, das schärfe den Verstand —

Das thut es auch bei dem einzelnen Menschen — zwei Trick und quatre honneurs, da bin ich aus —

Entschuldigen Sie, ich hatte zwei Figuren, bemerkte Herr v. Mauer.

Und ich eine, der Assessor.

Sie eine? dann komme ich also nur auf six — Sie geben —

Geben Sie ihm einen Namen aus der Astronomie, z. B. Polarstern, oder Komet, oder Planet, oder Morgenstern.

Sämmtliche Sterne von Bedeutung sind schon vertreten; wenn es keiner Mißdeutung unterläge, könnte ich es zur „Aphrodite" nennen, da Sie, meine schöne Frau, ebenfalls darin wohnen.

Niemals wird ein Haus nach den Miethern genannt, sondern immer nach dem Eigenthümer.

Wer spielt aus, ich glaube Sie, Herr v. Mauer?

Entschuldigen Sie, ich harre schon lange darauf, daß es Ihnen gefällig sein möchte.

Mir? ah, nun klein coeur!

So nenne es doch „zum Brummbär" schaltete lächelnd die Frau des Justizrathes ein, dann hieße es nach dem Eigenthümer.

Wirklich? was Du galant bist — Sie stechen? Sie sind schon renonce?

Oder zu den zwei Brummbären, bemerkte die Assessorin, indem sie dabei einen freundlichen Blick zu ihrem Gatten hinübergleiten ließ.

Das würde wieder zu bezeichnend sein, alle Welt wüßte sofort, wer damit gemeint wäre —

Es ist kaum glaublich, daß Sie kein carreau mehr haben sollten, Herr Assessor, bemerkte Herr v. Mauer.

Carreau? war carreau gespielt? entschuldigen Sie.

Nun dann wählen Sie ein kleines Anagramm und nennen Sie es „zu den beiden Brommbeeren" —

Ach ja, Papa, zu den beiden Brommbeeren! Ja, ja, zu den beiden Brommbeeren, wirbelte der Chor.

Diese Bezeichnung würde allerdings dem weiblichen Theile der Bevölkerung eine gebührendere Würdigung zuerkennen, aber es ist wirklich nöthig, daß wir dies dem Whistspiele auch thun; wenn es Euch einigermaßen möglich, so laßt uns bei Eurer ferneren Unterhaltung außer Beziehung.

Als wenn Sie nicht immer selbst daran Theil nähmen, ist es nicht so, Herr v. Mauer?

Allerdings, meine gnädige Frau; ich habe Sie bewundert, Herr Justizrath, wie Sie jedes Wort drüben hören und sich an der Unterhaltung vollständig betheiligen, das Whistspiel allerdings — man sollte unter solchen Verhältnissen lieber nicht spielen, besonders, wie wir, nach Ihrem Wunsche, mit der Pinke, und alle Tricks bezahlen —

*) Mit Genehmigung des Herrn Verfassers, abgedruckt aus dem „Novellen-Album für Bojanowo". (Breslau, Verlag von Ed. Trewendt 1858.

die Dame den Irrthum, der sie durch diese Thür geführt hatte, erkannt und ihren Platz so eilig verlassen, als eine kleine Verwicklung des Crinolins in dem eingenommenen Abgeordnetensitz es zuließ.

Oesterreich.

▷ **Wien,** 9. April. Die amtliche „Wiener Zeitung" bringt heute die Ernennung des Baron Lederer zum Kommandanten von Venedig; hiermit sind jene zahlreichen und mit unglaublicher Hartnäckigkeit immer von Neuem verbreiteten Gerüchte über den Rücktritt des Chefs der obersten Polizeibehörde von seiner bisherigen Stellung und dessen bevorstehende Uebernahme des Kommandos in der Lagunenstadt von selbst widerlegt. Jene Gerüchte dürften ihren Ursprung der zwar nicht zahlreichen, aber durch ihren Einfluß an mancher maßgebenden Stelle beachtenswerthen Partei zu danken haben, die seit sieben Vierteljahren auf allen Gebieten festen Fuß zu fassen suchte, und namentlich um der Presse willen auch die Polizei des Reiches einem ihrer Vertrauensmänner unterordnen möchte; diese Herren wollten wohl die öffentliche Meinung etwas sondiren und ließen deshalb die erwähnte Ente flattern. Diese Sondirung hat ihnen nicht besonders günstige Resultate eingebracht; man ist in den gebildeten Kreisen der Residenz und des Reiches über das ohnehin äußerst bescheidene Maß freier geistiger Bewegung, das bisher übrig geblieben, so wenig erbaut, daß ein in Aussicht gestellter Wechsel in der Polizei-Administration und die mit demselben muthmaßlich verbundene noch größere Rigorosität nicht als ein gerade sehr erfreuliches Phänomen angesehen wurde.

Frankreich.

Paris, 7. April. [Jedermann enchanté.] Gestern hat im Hotel des Ministers des Auswärtigen, Grafen Walewski, der maskirte Ball stattgefunden, der früher vertagt worden war. Die Zahl der Eingeladenen belief sich auf etwa achthundert Personen. Die Maske war de rigueur. Eine Quadrille von Pierrots und Pieretten, unter denen Gräfin Walewska selbst figurirte, gefiel besonders. Der Herr des Hauses war en habit noir habillé mit einem leichten seidenen Mantel auf der Schulter. Einige Damen im Domino zeichneten sich durch ihre geistreichen conversations déguisées (intriguiren) aus. Die Tänze dauerten bis fünf Uhr Morgens. Der Kaiser war zugegen, und man erkannte ihn leicht, obschon er sehr oft sein Kostüme veränderte. Die Kaiserin durchschritt sehr lange die prächtigen Räume in einem Domino. Um 1 Uhr erschien sie in einem reichen orientalischen Anzuge in der Form eines indischen Shawls mit goldenen Palmen bestickt. Wie den Kaiser, erkannte man sie an der respektvollen Haltung der sie begleitenden Personen. Das Souper wurde um 2 Uhr servirt; die Damen speisten an Tafeln von 10—12 Couverts, für die Herren war ein Buffet eingerichtet. Die Kaiserin soupirte mit einigen Damen, die sie dazu eingeladen hatte. In diesem Augenblicke war die Kaiserin im blauen Domino. Louis Napoleon und seine Gemahlin zogen sich um halb 4 Uhr zurück. Der Kotillon begann. Es herrschte nur eine Stimme darüber, daß diese Soiree eine der schönsten der Saison war, und daß es nicht möglich sei, die Honneurs des Hauses mit einer größeren Liebenswürdigkeit und Grazie zu machen, als die Gräfin Walewska. Die meisten Personen waren im Domino, die Toiletten der Damen waren äußerst geschmackvoll, die Musik war vortrefflich, die Blumen in Ueberfluß, die Beleuchtung herrlich und schließlich Jedermann enchanté. (N. Pr. Z.)

Rußland.

Petersburg, 31. März. [Verminderung des Heeres. — Aufhebung militärischer Leibeigenschaft.] Wenn man die immensen Zahlen übersieht, welche über den gegenwärtigen Etat der Armee vor, während und am Schluß des Konzert-Krieges vom Staate bezahlt und unterhalten wurden, so muß man zugeben, daß Rußland ein außerordentlich reicher Staat ist, da er eine solche Masse von Truppen unterhalten konnte. Es ist durch die nach und nach veröffentlichten Dokumente über allen Zweifel erhaben, daß der Finanzminister jahrelang über eine Million und mit den sämmtlichen Kantonnisten und Militär-Kolonien sogar 1,200,000 Menschen besolden und verpflegen mußte. Freilich war die Zeit dazu angethan, denn so weit meine Kenntniß der Geschichte reicht, ist noch nie ein Land gleichzeitig auf so verschiedenen und unter sich so weit von einander entlegenen Punkten angegriffen worden, als Rußland von den Armeen und Flotten der Westmächte. Kamtschatka mußte beschützt, — der Kaukasus bewacht, — in Klein-Asien angegriffen, — in der Krim vertheidigt werden. Das ganze Küstenland des azowschen und schwarzen Meeres durfte nicht entblößt sein; — Bessarabien, Galizien, Polen, die Ostseeprovinzen, Finnland und das weiße Meer mußten besetzt gehalten werden, denn von überall her drohte die Möglichkeit eines Angriffes, — ja am wahrscheinlichsten wäre er gewiß da erfolgt, wo keine Truppen gestanden. War diese Truppen-Aufstellung eine ungeheure und fast beispiellose, so mußten es natürlich auch die Kosten dafür werden, und viele Jahre der Ersparniß werden nicht im Stande sein, das einzubringen, was jene Jahre gekostet. Von dem Augenblicke an, wo der Kaiser entschlossen war, im Frieden mit ganz Europa zu leben, mußte eine radikale Veränderung mit dem ganzen Heerwesen vorgehen. Es mußten Prinzipien und Fundamental-Organisationen aufgegeben werden, weil sonst jede Ersparniß und Reduktion sich nur an der Oberfläche der Dinge bewegt haben würde. Zu diesen Fundamental-Aenderungen gehört die Aufhebung der Kantonnisten und Militär-Kolonien, hauptsächlich aber die Entlassung so vieler Hunderttausend aus jedem Reservedienstverhältnisse. Alles Andere — selbst die Entlassung so vieler Offiziere, die Reduktion der Artillerie-Bespannungen, und das Verschieben vieler Festungsbauten — ist in keinen Vergleich mit jenen drei großen Maßregeln zu stellen, die den Staat auf lange hin von einer fast unerschwinglichen Last befreien. Das System der Kantonnisten (Soldatenkinder) war zu einer Ausdehnung herangewachsen, die sich kaum noch bewältigen, ja fast nicht mehr übersehen ließ. Nebenbei war es mit der Zeit zu einer anderen Art von Leibeigenschaft, einer durchaus militärischen, geworden. Von seinem ersten Athemzuge an trat das Soldatenkind in die Verpflegung des Staats, wurde Jüngling und Mann, ohne das Geringste selbst zu erwerben, und sah sich auch nach einer Versorgung durch den Staat um, wenn er für den aktiven Militärdienst zu alt wurde. Die ganze Institution hatte natürlich auch ihre guten Seiten, und vielleicht war sie eine der Nothwendigkeiten des ganzen früheren Systems. Durch die weitere Ausbildung der Kolonien und des Kantonnisten-Systems sollte die Armee mit der Zeit ganz von den übrigen Staatseinrichtungen abgehoben und gewissermaßen isolirt werden, und das wäre mit der Zeit auch eine nothwendige Folge der Erziehung und Verpflegung aller Soldatenkinder durch den Staat gewesen. Durch diese Aussicht hat der Wille des Kaisers einen Strich gemacht. (N. Pr. Z.)

Niederlande.

Gravenhaag, 7. April. [General-Lieutenant Graf Limburg-Stirum †.] Gestern starb hier der königl. niederländische General-Lieutenant Graf zu Limburg-Stirum, das Haupt des in Holland noch in zahlreichen Sprossen blühenden protestantischen Zweiges eines uralten deutschen Geschlechtes. Der jüngere katholische Zweig dieses Hauses erlosch im Jahre 1809 in der Person des im Jahre 1805 seiner Souveränetäts-Rechte entkleideten Grafen zu Limburg-Stirum auf Stirum. Das Geschlecht, welches in gerader Linie von den alten Herzögen und Grafen von Cleve herstammt und bis zum Anfange des 13. Jahrhunderts als Grafen von der Mark, später Grafen von Altena und Isenberg oder Isenburg eine hervorragende Stelle in der Geschichte der westfälischen Lande einnimmt, hat den Namen, welchen es heute noch trägt, in Folge der in Chroniken und Geschichtsbüchern auf so abweichende Weise erzählten Tödtung des Bischofs Engelbert von Köln durch seinen Neffen, den Grafen Friedrich von Altena und Isenburg. Als nämlich Graf Friedrich seine blutige That 1226 zu Köln mit seinem Leben gebüßt, nahm sich der Herzog von Limburg der Söhne des Grafen, als seiner Enkel, an, und erbaute ihnen die Schlösser Limburg an der Lahn und Stirum an der Ruhr. (N. Pr. Z.)

Osmanisches Reich.

☾ **Serbien.** Der Ankunft Ethem Paschas in Belgrad ist die Freilassung der gefangenen Senatoren fast auf dem Fuße gefolgt. Eine verläßliche Person aus dem Gefolge des Pascha wurde abgesendet, dieselben sicher an die bulgarische Grenze zu geleiten. Raja Damjanowitsch ist während der Haftzeit gestorben. Die serbische „Belgrader Zeitung" kündigt diese Begnadigung, die jedoch, wie es scheint, ihren Ursprung nicht durchaus in der Gnade des Fürsten findet, in folgenden Worten an: „Es ist bekannt, mit welcher Großmuth Se. Durchlaucht der Fürst die gegen die Verschwörer in allen Gerichtsinstanzen verhängte Todesstrafe im Wege der Gnade in lebenslängliche Haft umgewandelt hat. Se. Durchlaucht blieb bei dieser großen, den Verbrechern zu Theil gewordenen Gnade nicht nur nicht stehen, sondern geruhte auch während des verflossenen Winters und namentlich bei Gelegenheit großer Feiertage, ihre Lage großmüthig zu verbessern. Jetzt aber beim Herannahen der heiligen Osterfeiertage fand sich Se. Durchlaucht der Fürst, der Stimme seines Herzens folgend und von dem Wunsche beseelt, seinen bisherigen Gnadenakt noch ausgedehnter zu üben, veranlaßt, aus Rücksicht für die unglücklichen Familien, den Verurtheilten: Stephan Stefanovic, Paul Stanizic, Paun Jankovic, Cvetka Stajovic und Milos Merkajlovic, die fernere Haft im Wege der Gnade unter der Bedingung nachzusehen, daß die Begnadigten außerhalb Serbien leben und ohne seine Einwilligung in das Land nicht zurückkehren. Dieser großmüthige Gnadenakt wurde gestern, den 31. März, behufs des Vollzugs den betreffenden Ministerien mitgetheilt."

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 10. April. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Konsistorial-Rath Heinrich, Propst Schmeidler, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Kand. Rachner (11,000 Jungfrauen), Ober-Prediger Reitzenstein, Pred. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Konsistorial-Rath Wachler (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Gossa, Diak. Dr. Gröger, Kandidat Ebert (Bernhardin), Pastor Faber, Pred. Hesse, Pastor Stäubler, Pred. Laffert.

Von einer Freundin der Kirche zu St. Christophori ist die daselbst gesammelte Kollekte zur Abhilfe der dringendsten Nothstände der evangelischen Kirche unseres Vaterlandes nachträglich um 10 Thlr. vermehrt worden.

♁ **Breslau,** 10. April. [Verschiedenes.] Im Sommer und Herbst dieses Jahres wird die Einwohnerschaft unserer Stadt bedeutend mit Wahlen sich beschäftigen. Wie neulich schon gemeldet wurde, sind sechs neue unbesoldete Stadträthe zu wählen, wozu jetzt schon die nöthigen Einleitungen von den Stadtverordneten beschlossen worden sind. Später sollen an Stelle von 36 oder 37 Stadtverordneten, deren sechsjährige Wahlperiode entweder abgelaufen ist, oder die ausgeschieden sind, andere gewählt werden, und dann fallen zur selben Zeit auch wieder die Wahlen für das Haus der Abgeordneten. Die Stadtverordneten- und die Abgeordnetenwahlen sind für die Stadt nicht ohne Kosten; es wurden in der letzten Sitzung der Stadtverordneten für diesen Zweck circa 900 Thlr. bewilligt.

In derselben Sitzung kam auch eine für unsere Stadt sehr wichtige Angelegenheit: die Herstellung eines zweiten Wasserhebewerkes, zur Sprache. Der öfterer schon vorgekommene und bei Existenz nur eines Wasser-Hebewerks von Zeit zu Zeit immer wiederkehrende Uebelstand: daß in einem Theil der inneren Stadt kein Wasser zu erhalten war, hatte Veranlassung zu dem dringenden Antrage gegeben: den Magistrat zu ersuchen, so schleunig als möglich Pläne und Kosten-Anschläge zu Herstellung eines solchen unentbehrlichen zweiten Hebewerks vorzulegen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Einrichtung auch der kostspieligsten und bestorganisirten Feuerwehr nichts nütze, wenn es an Wasser in der Stadt mangele.

In eben derselben Sitzung trat, nachdem die Verhandlungen bereits fast eine Stunde gedauert hatten, der unangenehme Fall ein, daß eine kleine Pause gemacht werden mußte, weil zur absolut-beschlußfähigen Zahl von 52 Mitgliedern noch eines fehlte, indem nur 51 Stadtverordnete (von netto 100 Stadtverordneten und nach einer 3wöchentlichen Pause!) anwesend waren. —— Später entwickelte sich eine Debatte über ein Prinzip in Bezug auf die Abstimmung. Es hatten sich nämlich bei einer Abstimmung für einen Antrag bei einer Zahl von 60

Deshalb spielen wir ja auch nur um 2 Pfennige.

Aber es erfordert immer eine größere Aufmerksamkeit, und es ist hier beim besten Willen nicht möglich.

Nun, wir wollen jetzt aufmerksam spielen, Sie haben recht, was war der letzte Stich?

Am Tische der Damen wurde es auch stiller, man fing an leiser zu sprechen und ging dann in ein Geflüster über, bei welcher Veränderung Herr v. Mauer sich sehr wohl befand, der Assessor gleichmäßig zerstreut spielte, weil er nach seiner jungen Frau sah, in die er noch sehr verliebt war, der Justizrath aber bald in eine sichtbare Aufregung gerieth, weil er nun mit der größten Anstrengung sich bemühte, den Gegenstand des Gespräches zu erlauschen.

Der Assessor hatte inzwischen den Blinden übernommen, dadurch sich aber die Situation für Herrn v. Mauer noch mehr verschlimmert, weil der Justizrath nun etwas weiter vom Frauentische saß, der Assessor dagegen demselben zwar näher gerückt war, ihm aber den Rücken zukehren mußte.

Sie stechen mein Aß, Herr Justizrath! rief Herr von Mauer mit sichtlicher Erregung.

Stechen? ist coeur a-tout? ich glaubte trefle. Entschuldigen Sie —

Also trefle ist a-tout? fragte der Assessor.

Nein, coeur! Der Herr Justizrath hatte ja schon die Güte zu fragen, übrigens bewundere ich Sie, wie Sie die halbe Partie in diesem Glauben gespielt haben, und dazu mit dem Blinden.

Was war das für eine Geschichte? fragte der Justizrath, Ihr sprecht so leise, man kann kein Wort verstehen.

Ihr wollt ja spielen, wir sind ja gänzlich überflüssig, sagte spöttisch die junge Frau.

Der Assessor drehte sich bei diesen Worten mitten im Spiel nach ihr herum, und der Justizrath bemerkte, indem er sich Mühe gab, so liebenswürdig als möglich auszusehen: ach! wie können Sie absichtlich solche grobe Unwahrheiten sagen! Dabei legte er die Karten offen auf den Tisch — Herr v. Mauer stieß einen tiefen Seufzer aus und lehnte sich in seinen Stuhl zurück.

Nun, was war das für eine Geschichte? wiederholte neugierig der Justizrath.

Wird nicht verrathen, achten Sie doch auf Ihr Spiel, Sie haben ja, als zweiter Blinder, Ihre Karten offen auf den Tisch gelegt!

Ah! Entschuldigen Sie, meine Herren; nun, wir spielen ja nur zur Unterhaltung, zum Vergnügen —

Ja wohl, bemerkte Mauer mit einem abermaligen Seufzer, nur zum Vergnügen!

Henriette, warum sprecht Ihr so leise? fragte der Assessor während dem Geben.

Ein allgemeines, schallendes Gelächter beantwortete diese Frage, und, wie der Sturm nach einer Windstille, brach nun das mühsam unterdrückte Lachen und Sprechen von Neuem los.

Was ist das, Basmanogul? Ist's ein Thier? Ein Vogel? Ich glaube, eine Schlangen-Art! Nein, es ist Etwas bei den Türken! Etwas Muhamedanisches, Orientalisches jedenfalls! Was ist es denn? so sagen Sie doch —

Ich weiß es ja selbst nicht, erwiederte unter lautem Lachen die Assessorin, mein Schwiegervater —

Ihr Schwiegervater ist der Basmanogul? Warum heißt er denn so? wie kommt das? Er heißt ja doch: Herr Meinhard. Wie kann er denn Basmanogul heißen? Ist es sein Amt? — schwirrte der Mädchen Chor durcheinander.

Das Whist wurde abermals mit entschiedener Zerstreutheit gespielt.

Was habt Ihr wieder? fragte der Justizrath in das Lachen hinein; was habt Ihr wieder für einen neuen Unsinn? Wie heißt das Wort?

Basmanogul! Basmanogul! schallte es im Chor.

Und was bedeutet das?

Ich weiß die Geschichte nicht so genau, aber mein Mann, dessen Vater in Italien —

Nun, Herr Assessor, was hat das für eine Bewandtniß?

Mit dem Basmanogul? Mein Gott, gar keine, es ist ein komischer, Nichts bedeutender Ausdruck, den mein Vater, als er zur Zeit seiner Jugend Mohrenknabe in Venedig war —

Ein schallendes, nicht endendes Gelächter unterbrach diese verfängliche Rede des Assessors, welcher sich längere Zeit vergeblich bemühte, zu Worte zu kommen.

Also Ihr Herr Vater ist in seiner Jugend ein Mohr gewesen? Wer hätte das gedacht? Wovon ist er denn so weiß geworden? Und Sie? Lassen Sie sehen! Lichter her! ja, etwas bräunlich sind Sie noch, aber man sollte es nicht glauben, daß Sie von einem Neger abstammen, man sollte —

Aber, meine Damen, so hören Sie doch nur gütigst, ich habe mich in der Zerstreuung nicht richtig ausgedrückt, ich dachte eben an den pique-Buben, ob es die höchste Karte wäre. So hören Sie doch nur, ich wollte sagen, als mein Vater zur Zeit seiner Jugend in Venedig Handlungs-Lehrling war, befand sich gleichzeitig mit ihm in dem Hause seines Prinzipals ein Mohrenknabe, der sehr unausstehliche Eigenschaften gehabt haben muß, denn mein 70jähriger Vater fürchtet sich noch in der Erinnerung vor ihm. Dieser tückische schwarze Knabe wurde Basmanogul genannt, wenigstens behauptet dies mein Vater, der seinetwegen fortgejagt wurde. Es ist auch immer möglich, daß er so geheißen hat, obgleich ich glaube, daß die jugendliche Erinnerung meines Vaters —

Möchten Sie vielleicht endlich zugeben, Herr Assessor? bemerkte Herr v. Mauer.

Entschuldigen Sie, Herr Basmanogul, Sie haben —

Herr Basmanogul! Herr Basmanogul! das ist der Basmanogul, der Basmanogul! jubelten die drei jüngsten Mädchen auf, und, obgleich dieser Ansatz zu einem vielleicht zu weit getriebenen Scherz sogleich unterdrückt wurde, sowohl von der Mutter als von der Schwester, denn Eines dieser Backfische war die Schwester der Assessorin und versprach eben so schön zu werden wie sie, so hatte doch schon eine tiefe Blässe das Gesicht des Herrn v. Mauer überzogen, ein Zeichen, daß innerer Zorn ihn bewege.

Wenn es Ihnen beliebt, Herr Assessor, sich hier in unpassenden Scherzen zu ergehen, so beliebt es mir nicht, der Gegenstand derselben zu sein, ich bitte, sich dies zu merken, entgegnete er gereizt.

Ich bitte um Entschuldigung, Herr v. Mauer, ich habe mich lediglich versprochen, ich wollte Sie keineswegs Basmanogul nennen (neues Gekicher der jungen Mädchen), das Wort entschlüpfte mir vielmehr in jenem Augenblicke nur, weil Sie mir gerade gegenüber saßen —

Ein nicht zurückzuhaltendes neues Gelächter unterbrach ihn jetzt abermals.

Ich sehe, mein Herr, Sie haben die Absicht, mich zu beleidigen, und werde ich Ihnen das Weitere zu einer anderen Zeit mitzutheilen die Ehre haben. Sie entschuldigen mich wohl, Herr Justizrath, daß ich die Partie aufhebe — die Stimmung ist ohnehin nicht die geeignete zum Whistspiel.

Aber so seien Sie doch nicht so kindisch und übelnehmerisch!

Kindisch? Ich bitte, Herr Justizrath, es scheint wirklich —

Nun, es war nicht böse gemeint. Wie kann Sie nur ein so unschuldiges Wort, wie Basmanogul —

Ich bitte, diesen Ausdruck gegen mich nicht mehr zu gebrauchen.

Bei diesen Worten stand Herr v. Mauer auf, und der Assessor und der Justizrath thaten ein Gleiches. Herr v. Mauer war ein Gutsbesitzer, welcher größtentheils in der kleinen Stadt lebte, in welcher der Justizrath und der Assessor gemeinschaftlich in dem hübschen Hause des Ersteren wohnten. Er befand sich, noch unverheirathet, an der Scheidegrenze desjenigen Alters, welches man zum Eingehen einer ehelichen Verbindung für passend hält, ohne bisher jemals irgend einen Versuch gemacht zu haben, sich um die Gunst eines jungen Mädchens zu bewerben. Er unterhielt sich lieber mit Männern, als mit Frauen, und dann noch immer wieder lieber mit Frauen, als mit jungen Mädchen. Hierdurch sahen die Letzteren, obgleich er ein hübscher, stattlicher Mann von 36 Jahren war, in ihm eine Person, welche weder zu lieben noch zu fürchten sei, und setzten ihn als völlig gleichgiltig bei Seite. Dies mochte auch der Grund sein, weshalb die erst halb entwickelten beiden jüngeren Töchter des Justizrathes und die Schwester der Assessorin das Mißverständniß mit dem Basmanogul so lächerlich gefunden, und weshalb sich auch um die Lippen der übrigen Personen, mit Ausnahme des übelthäterischen Assessors selbst, ein leiser spöttischer Zug gezeigt hatte, welches von dem scharfen Auge des Herrn v. Mauer nicht unbemerkt geblieben war.

Das Gespräch gerieth in ein gänzliches Stocken. Herr v. Mauer stand im Hintergrunde des Zimmers, der Assessor bei seiner Frau, und die jungen Mädchen räumten den Spieltisch fort. Die älteste Tochter des Justizrathes, Helene, obgleich sie ebenso wenig wie die anderen

Anwesenden nur 29 für denselben erklärt, was natürlich für die Minorität gehalten werden mußte. Da jedoch der Antrag auf **Gegenprobe** gestellt wurde, so wurden diejenigen, die **gegen** den Antrag stimmten, ersucht, sich zu erheben, und siehe es waren ihrer nur 19; es hatten sich also 12 der Abstimmung enthalten. Es entstand nun die Frage: bilden jene 29 die Majorität? — Dieselbe wurde von mehreren Mitgliedern der Versammlung **bejaht**, da die neue Städteordnung in ihren Bestimmungen über die Abstimmung sage: daß ein Beschluß Giltigkeit erlange, wenn er von der absoluten Mehrheit der **Abstimmenden** (nicht Anwesenden!) gefaßt worden sei. Die Zahl der Abstimmenden war hier 48, also bilden folglich die 29 Mitglieder, die sich **für** den Antrag erhoben hatten, die Majorität. Dieser Ansicht wurde jedoch von dem Herrn Vorsitzenden widersprochen. Der sehr wichtige Prinzipienstreit blieb jedoch unentschieden, da die Abstimmung **wiederholt** wurde, und bei der **zweiten** Abstimmung sich gegen 40 Mitglieder für den Antrag erklärten.

Der Herr Landrath regt in unserem Kreisblatt in sehr zweckmäßiger Weise die oft schon zur Sprache gebrachte Bepflanzung der Wege mit Bäumen an. Es wäre endlich einmal zu wünschen, daß den hier angeführten, so gewichtigen Gründen allgemein Gehör gegeben würde.

Wie rüstig man schon, trotz der noch ziemlich wirterlichen Temperatur, zum Bauen schreitet, geht aus der Notiz hervor, daß allein bei den städtischen Baulichkeiten in der letzten Woche gegen 50 Maurer und Zimmerleute beschäftigt waren.

---

§ Breslau, 10. April. [**Zur Tages-Chronik.**] Heute Vormittag fand auf dem Exerzierplatze, am königl. Palais, die Frühjahrsparade des 19. Infanterie-Regiments statt. Die beiden hier garnisonirenden Bataillone nebst dem Musikchor des Regiments hatten sich längs der Promenade so aufgestellt, daß das 1. Bataillon den rechten und das 3. (Füsilier-) Bataillon den linken Flügel bildete. Um 11 Uhr erschien Se. Excellenz der kommandirende General v. **Lindheim**, gefolgt von einer bedeutenden Suite, auf dem Platze, um die Parade abzunehmen. Se. Exc. schritt zunächst die Front der Truppen entlang, und ließ sodann beide Bataillone in Zügen und Kompagniefront an sich vorbeidefiliren. Ein sehr zahlreiches Publikum wohnte dem militärischen Schauspiel bei, das vom schönsten Wetter begünstigt war.

Wie aus guter Quelle verlautet, steht binnen Kurzem eine wesentliche Aenderung des Fahrplans auf der Breslau-Posener Eisenbahn zu erwarten. Nach der bisherigen Einrichtung können die Reisenden, welche sich mit dem Frühzuge (5 Uhr 25 Minuten) von hier nach Posen begeben, den Tag über (von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends) daselbst verweilen, und um Mitternacht wieder in Breslau eintreffen. Anders verhält es sich mit den Reisenden von Posen hierher, die erst um $12\frac{1}{4}$ Uhr Mittags ankommen, während der nächste Personen-Zug schon um 5 Uhr Nachm. von hier abgeht. Die bevorstehende Abänderung des Fahrplans dürfte hauptsächlich die Ankunft der posener Personenzüge betreffen und dieselbe für die hiesige Endstation um einige Stunden früher ansetzen.

Morgen beginnt die **Monats-Ausstellung** der Obst- und Gartenbau-Sektion in den Räumen der schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur (im Börsengebäude), und wird sich hoffentlich einer regeren Theilnahme, als die letztere, zu erfreuen haben. Auch der schlesische Central-Gärtner-Verein bereitet eine Frühjahrs-Ausstellung vor, und zwar soll dieselbe vom 17. bis 19. April, wahrscheinlich im Kutznerschen Lokale, abgehalten werden.

Die ohnedies nicht geringe Zahl öffentlicher Etablissements in der Gartenstraße hat jetzt noch einen Zuwachs erhalten. Dieser Tage wurde nämlich im letzten Viertel der Neuen Schweidnitzerstraße, kurz vor dem Uebergange zur kleinburger Chaussee, ein **Milchgarten** eröffnet, mit dem zugleich eine Molken- und Mineral-Brunnen-Trinkanstalt verbunden ist. Da in jenem Stadttheile ein ähnlicher Garten noch nicht vorhanden, so möchte das neue Etablissement, ohne gerade die älteren Vergnügungslokale zu beeinträchtigen, eine wesentliche Lücke ausfüllen.

Breslau, 9. April. Gestern Abend hatte die Handlungs-Diener-Ressource in ihrem Lokale, goldene Krone auf dem Ringe, ihre statutengemäße General-Versammlung, in welcher von Hrn. Schluckwerder der Jahresbericht abgestattet wurde. Als Sommerlokal ist mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität der ganzen zahlreichen Versammlung wiederum das Pietsch'sche Lokal und als Versammlungstag der Freitag gewählt worden.

Der **Kürassier-Reitplatz** hat gegen die neue Tauenzienstraße durch eine Reihe junger Bäumchen eine Abgrenzung erhalten, welche einmal die dortige Vekturanz regelt, zum Andern aber auch jener öden Stelle einiges Leben verleihen wird. Möchte die andere Seite, längs dem ehemaligen Mäuseteich eine eben solche Baumanlage erhalten und dann die Pflasterung dieser bei einigem Regen bodenlosen Straße nachfolgen. An diese würde sich dann die Pflasterung der Straße längs dem Eichbornschen Garten schließen und dieser so im Argen liegende Theil der sonst so komfortablen Schweidnitzer-Vorstadt hätte dann ein wenigstens erträgliches Aeußere.

[**Lokales.**] Unsere Promenaden sind schon wieder aufgeräumt, d. h. alle Gänge, Plätzchen, und Plätze sind sauber gerecht; die Rasenflächen gekehrt; die Bäume und Sträucher beschnitten und viele Lücken ausgepflanzt. Allein Eins fehlt noch: die Auspflanzung der schönen Birkenreihe am äußern Stadtgraben. Diese Zierde Breslaus sollte vor einigen Jahren der Art verfallen, als noch zur rechten Zeit verständige Männer öffentlich auftraten für Erhaltung dieser Krone um unsern Promenadenwasserspiegel. Löblicherweise ließ dann der Magistrat die durch übermäßigen Eifer benachbarter Hauswirthe entstandenen Lücken in der Birkenreihe wieder auspflanzen; sah jedoch dieses preiswürdige Beginnen im ersten Jahre durch die Bosheit total vernichtet. Da eine Behörde nur durch Ruhe über Bosheit und Unverstand Einzelner ohne Gewalt siegt, so ließ der Magistrat abermals die Lücken des Birkensaumes am Stadtgraben auspflanzen und hatte die Freude, einen Theil dieser Pflanzung unbeschädigt zu sehen. Im vorigen Jahre trat endlich Jemand auf und zeigte, wie thöricht diejenigen gegen sich selbst handelten, welche die Birken vernichten wollten, da die Ausdünstung der Birken unserer Gesundheit ungemein zuträglich sei und namentlich den Anwohnern am Stadtgraben die Birken die Stadtgraben-Ausdünstung theils aufsaugten, theils durch die Sauerstoffausdünstung der Birken unschädlich machten. Der Magistrat pflanzte darauf abermals und wieder sind mehrere Pflänzlinge unbeschädigt geblieben und treiben bereits sehr erfreulich. Möchten daher die noch vorhandenen Lücken in der qu. Birkenreihe von neuem und zwar **genau in dem Abstande**, wie die alten Birken stehen, ausgepflanzt werden. Diese engere Pflanzung wird **darum** nöthig, weil, ehe die jungen Birken groß werden, einzelne von den alten Birken abzusterben drohen; wo mithin unangenehme Lücken entstehen würden, wenn die junge Pflanzung nicht in dem bisherigen Abstande zu stehen käme. — Möchte der Magistrat an den beiden Stellen, an denen eine dreijährige Erfahrung zeigte, daß Birkenfeinde in der Nähe wohnten, die jungen Bäume auf ähnliche Weise schützen, wie am Neptun geschehen, wo endlich jahrelanges vergebliches Bemühen durch guten Erfolg belohnt worden ist. —d.

P. C. Der königliche Geheime Justizrath a. D Günther in Breslau hat gemäß der Bestimmungen, welche von dessen am 23. August 1857 in Breslau verstorbenen Schwester, der verwittweten Frau General-Lieutenant von Steinwehr, Henriette, geborne Günther, in ihrem am 28. August 1857 eröffneten Testament getroffen worden, der evangelischen Diakonissen-Anstalt Bethanien zu Breslau ein Legat von 1500 Thalern überwiesen.

Zur Saison im Ober-Salzbrunn.

F. Ober-Salzbrunn. Die herannahende Saison veranlaßt mich, einige Worte über unseren Kurort zu sagen, nicht über dessen heilkräftige Wirkungen, wozu hier nicht der Ort wäre; sondern nur, um auf einige wesentliche Verbesserungen und Verschönerungen aufmerksam zu machen, welche inzwischen getroffen worden oder in der Ausführung begriffen sind.

Gleichwohl möchte es nicht überflüssig sein, bei dieser Gelegenheit ein, mindestens im Auslande noch vielfach verbreitetes **Vorurtheil** wiederholt zurückzuweisen, welches noch manchen Leidenden von dem Besuche Ober-Salzbrunns zurückschreckt, weil man „das rauhe Klima" desselben scheuen zu müssen glaubt.

Dieses „rauhe Klima" aber existirt nur in der Einbildung, in Wahrheit aber ist unser Kurort gegen die rauhen Nord- und Ostwinde durch die fürstensteiner Berge und die Wilhelmshöhe geschützt und öffnet sich nur gegen Südwesten den Wärme athmenden Lüften.

Doch dies nur beiläufig. Was aber die neuen Einrichtungen betrifft, von welchen ich sprechen will, so ist zunächst der vermehrten Fürsorge zu gedenken, die man auf Herstellung einer **trefflichen Molke** verwendet hat. Nicht nur ist auf eine gute Fütterung der **Ziegen** Bedacht genommen worden, der hohe Grundherr hat auch durch Anschaffung vorzüglicher galizischer und ungarischer **Schafe** die Mittel zur Herstellung einer guten **Schafmolke** — da das Bedürfniß darnach sich sehr fühlbar gemacht hatte — gegeben; überdies haben die angestellten Brunnenärzte sich verpflichtet, die Bereitung der **Ziegen-** wie der **Schaf-Molken** auf das Strengste zu beaufsichtigen, kurzum es ist nichts verabsäumt worden, um die Herstellung einer **untadelhaften Molke** zu sichern.

Ueberdies hat die königliche Regierung die Konzession zur Errichtung einer stabilen Apotheke in Salzbrunn ertheilt, welche in dem Gasthaus zur **Krone** der Benützung des Publikums geöffnet werden wird. Es wird eine Hauptaufgabe des Eigenthümers sein, durch sorgfältige und normale Einsammlung von heilkräftigen Kräutern, jederzeit frische Kräutersäfte nach Disposition der Aerzte zum Gebrauch vorräthig zu haben.

Wir gehen nun zu einem andern Punkte über, und zwar zu dem Centralpunkte des geselligen Lebens — dem Kursaal. Derselbe wird wesentlich verändert erscheinen, indem er sowohl räumlich erweitert als auch geschmackvoll und glänzender dekorirt werden soll; während die Besitzer der **Krone**, des **Elisenhofes** und der **Sonne** besondere Fürsorge treffen, um ihrerseits durch prompte Bedienung und gute Speisen und Getränke, wie gut eingerichtete Wohnungen zum Comfort der Gäste beizutragen. Zugleich aber um über dem Angenehmen nicht das Nützliche zu versäumen, sind alle Fußstege, welche von den verschiedenen Logirhäusern nach dem Brunnen und der Promenade führen, jetzt chaussirt worden, so daß die bisher nicht ungerechten Klagen der Brunnengäste über Unwegsamkeit der Straßen ihr Ende erreichen werden.

Um die Reihe der Einrichtungen, welche wir unserem fürstlichen Grundherrn verdanken sollen, würdig zu beschließen, erwähnen wir noch, daß derselbe, um den Aufbau zweier **Kapellen**, einer **evangelischen** und einer **katholischen**, zu ermöglichen, zwei **nahe** an der Promenade belegene Plätze geschenkt und sich zur unentgeltlichen Lieferung des nöthigen Baumaterials verstanden hat, so daß der Bau schon in diesem Jahre wird in Angriff genommen werden können, um demnächst ein rechtes Herzensbedürfniß der alljährlichen Kur-Gemeide zu befriedigen, welche durch die große Entfernung der in Nieder-Salzbrunn belegenen Pfarrkirchen vom öftern Besuch derselben abgehalten wurde.

Auch sind Einleitungen getroffen worden, um den israelitischen Glaubensgenossen zur Befriedigung ihres religiösen Bedürfnisses jeden Vorschub zu leisten.

Auf die Bewohner Salzbrunns hat übrigens die fürstliche Fürsorge belebend gewirkt und es wird von ihnen kein Opfer gescheut, um die Logir-Räume nicht blos in wohnlichen Stand zu setzen, sondern ihnen auch denjenigen Komfort zu geben, welchen der Kurgast so schmerzlich häufig vermißte.

Wenn aber auf solche Weise gewetteifert wird, die Wirksamkeit der Kur zu befördern und die Annehmlichkeit des Badelebens zu erhöhen, kann ein allseitig zufriedenstellender Erfolg nicht ausbleiben.

Schließlich bemerken wir noch, daß die Saison mit dem 1. Mai beginnt. — Um aber häufigen Irrthümern zu begegnen, zeigen wir zugleich an, daß die Freikuren vom 1. Mai bis 15. Juni und vom 15. August bis 1. Oktober stattfinden.

Steinau, 10. April. Nach authentischen Nachrichten haben Se. Majestät der König den Verweser des hiesigen Landrathsamtes,

---

jungen Mädchen ein Interesse für Herrn v. Mauer fühlte, welcher schon mehrere Jahre ein fast täglicher Gast in dem Hause ihres Vaters war, blickte doch mehrmals mit ihren seelenvollen, tiefblauen Augen zu ihm hinüber, denn in ihr wohnte eine gewisse Beängstigung wegen des vergangenen Auftritts, welche sie endlich antrieb, zu ihm heran zu treten.

Sind Sie wirklich böse, Herr v. Mauer? fragte sie völlig unbefangen.

Ich wüßte nicht, aus welchem Grunde ich Ursache haben sollte, auf Sie zu zürnen.

Von mir ist auch nicht die Rede.

Nicht, wovon denn?

Von Ihnen.

Von mir?

Ja, Sie haben den Scherz übelgenommen.

Fanden sie ihn passend?

Wie können Sie nur so fragen? Ich sah, daß er Ihnen unangenehm war, und da würde ich doch wohl schwerlich gerade dies passend gefunden haben, denn, da Sie ein so langjähriger Freund meines Vaters und uns Allen — so — so —

Sie mußte hier plötzlich ihre bis dahin ganz flüssige Rede unterbrechen, denn sie hatte ihre Augen aufgeschlagen und war einem so eigenthümlichen, einem von seinen sonstigen Blicken so verschiedenen Blicke des Herrn von Mauer begegnet, daß sie zuerst in dem angefangenen Satze gestockt, dann ihre Augen niedergeschlagen hatte und endlich tief erröthet war.

Nehmen Sie wirklich einigen Antheil an mir? fragte er leise.

Können Sie daran zweifeln? erwiederte sie in einem Gemisch von Verlegenheit, wie sie solche nie in seiner Nähe empfunden, und von verunglücktem Lächeln, worauf er geflüstert: ich danke Ihnen, Helene, sich dann empfohlen hatte und gegangen war. Der Assessor und seine hübsche Frau und Schwägerin waren auch aufgebrochen, nachdem man vorher noch einstimmig das Benehmen des Herrn von Mauer als für einen so alten Hausfreund völlig unpassend und in hohem Grade übelnehmerisch allgemein verdammt hatte.

Berliner Feuilleton.

Die Osterfeiertage sind nun glücklich überwunden, der letzte Schmaus, mit dem sich begüterte Wohlleber an diese Festlichkeit wie an jede andere anklammern, um dem geselligen Brauch einen Anlaß zur Belebung ihrer genußsüchtigen Triebe zu entnehmen, gehört der Vergangenheit an, und der nach Mitternacht heimkehrende, die hochgelegenen Penaten mühsam aufsuchende Handwerksbursche darf in den mit Nachtwächtern und Schutzleuten gepflogenen Debatten nicht mehr seine ruhestörenden Gesänge als uralte, verbriefte Festfreiheiten zu entschuldigen versuchen.

Die Ostersonne selbst war kalt und wenig geeignet, Wachsthum und Gedeihen des ersten jugendlichen Grüns zu fördern, im Gegentheil mit einer stillen Freudigkeit beschien sie den Nothstand fröstelnder Keime, die mit naseweiser Hast ihre Erdpaletots gelüftet hatten, wagehalsige Spaziergänger, die in leichter Frühlingskleidung vom Boreas durchschüttelt wurden, und leerstehende Biergärten, in denen nur eine geringe Zahl in Mäntel gehüllter Berliner dem mit dem jungen Jahre in Gestalt eines bockbärtigen Satyrs erscheinenden Gambrinus einen heiteren Empfang bereiteten.

Auch vom Baum der Literatur fielen zum Feste einige Blätter, die sich dadurch von den natürlichen unterscheiden, daß sie niemals wärmendes Sonnenlicht und gute Jahreszeit gekostet hatten, und gewissermaßen ohne gelebt zu haben, dahinscheiden mußten.

Sanft ruhe die Asche des armen „Schalk." Er war langweilig, schrecklich langweilig, aber didaktisch edel, und wenn es ihm auch nicht gelungen ist, aus seinem embryonischen Zustande, in dem er nicht auf die Lach-, sondern auf die Gähnmuskeln energisch einwirkte, in eine Phase medizinischer Daseinsmöglichkeit überzugehen, so müssen doch seine Mühen um eine Uebertragung des Punch- und Kladderadatsch-Witzes in den Humor des Vater Biedermann im Wilmsenschen Kinderfreund geschätzt werden.

Schweigen wir jedoch vom Bajazzo, der weder in Salons noch in Kellern verstanden wurde, dessen glänzendste Witze selbst für diejenigen, die sie gemacht hatten, Räthsel waren.

Man muß es in der That als eine löbliche Handlung anerkennen, daß die endlich unruhig gewordene Polizei dem Treiben des unheimlich witzigen Blattes ein Ziel setzte.

Jedenfalls haben beide Trauerfälle den alten Satz bestätigt, daß der Witz eine Gabe ist, die Niemand sich selbst geben kann, und daß sein wollende Witzlinge zu den schechtesten Gesellschaftern gehören.

Auf einem andern Gebiete des Charlatanismus herrscht ein rühriges Leben. Die in diesem Jahre mit ungewohnter Heftigkeit um sich greifende Pockenkrankheit ist ein günstiger Wind für solche ärztliche Rathgeber, die niemals studirt, weder von einer Fakultät, noch vom Staate, wohl aber, wie sie sagen, von der Vorsehung den Beruf, die Gesundheit ihrer leidenden Mitmenschen herzustellen, erhalten haben.

Diese Herren beschäftigen sich gewöhnlich, ehe sie als medizinische Propheten im Volke und in den Zeitungen erstehen, mit den verschiedenartigsten Dingen, ohne denselben etwas Nahrhaftes entnehmen zu können; mancher Lebensberuf muß sie ausschleudern, ehe sie erkennen, daß Hippokrates als gar nicht unebener Kommissionär Merkurs zu verwenden sei.

Sind sie erst zu der Einsicht gelangt, daß aus einem unbrauchbaren Maurergesellen, einem verlaufenen Apotheker, einem selbst in dem kleinen Opernhause des Voigtlandes ausgepfiffenen Schauspieler sich bei einiger Mühewaltung ein behäbiger, wohlgenährter Quacksalber machen lasse, so befinden sie sich in der kritischen Lage, irgend einen Naturstoff ausfindig zu machen, dessen Heilkraft bis dahin weder von Aerzten noch von Laien bemerkt wurde, und alsdann einen gewissen heiligen Wahnsinn zu erheucheln, der nicht ohne religiösen Beigeschmack ist. Je mehr Salbung, desto besser gehen die Salben!

Von einem Unfug zum andern ist der Weg nicht weit, und so wandern wir denn von dem auf dem Roß der widerlichsten Reklame durch die Zeitungen galoppirenden Quacksalberthum zu dem jetzt vielbesprochenen Schauplatz des nachmitternächtlichen Jubels einiger beliebten Etablissements.

Dort werden Trauerfahnen geschwenkt! **Favete linguis!** Die „Halle" wird zu Grabe getragen! Die Halle starb apoplektisch an der polizeilichen Verordnung, welche dem Orpheum, der Musen- und der Friedrichstädtischen Halle um Mitternacht ihre Funktionen einzustellen gebietet.

Sie blühte noch in bester Gesundheit, als jener Befehl ihren Lebensnerv lähmte; sie blühte, obwohl die eigentliche Winter-Tanzsaison schon ihrem Ende entgegengeht, und sie würde den ganzen Sommer hindurch mit den Rosen um die Wette geblüht haben.

Sie ist dahin gegangen und an ihrem Aschenkruge steht weinend der alte Wedding, der nun manchen schönen hallenreformatorischen Traum zu keiner Wirklichkeit reifen sehen wird, und Herr Benthe, ein erfahrener Wirth, der mitten im Sturm der Schlachten zu gebieten verstand, und wenn ein Gast als Ballast über Bord geworfen werden mußte, niemals ihm den Hut nachzuschleudern unterließ.

Aber wer war die Halle? Sie war das Eldorado des berliner Taugenichts, der Erholungsort der zweideutigen Menschen und der Sammelplatz unserer Demimonde, wie diese eben in den letzten Jahren sich ausgebildet hat.

[**Die erste Quartett-Soiree,**] welche Herr Kammermusikus **P. Lüstner** am 9ten im König von Ungarn mit seinen **drei Söhnen** gab, ist in artistischer Hinsicht sehr gut ausgefallen. Ohne unsere Freundschaftsgefühle für den ehrenwerthen Papa **Lüstner** vorwalten zu lassen, bekennen wir mit Vergnügen, daß der Abend ein sehr genußreicher war. Die Söhne, seit einiger Zeit bei Sr. fürstl. Gnaden dem **Fürsten von Carolath** engagirt, haben sich dort durch unablässiges Studium ihrer Instrumente dergestalt vervollkommnet, daß ihre Fortschritte sofort in die Augen sprangen. Papa **Lüstner** hatte sich zur zweiten Violine zurückgezogen und überließ seinen Söhnen **Otto** und **Louis** abwechselnd den ersten Platz. Der Erstere spielte bei dem **Quartett** von **Haydn** in **G-dur** und dem von **Schumann** in **A-moll** die erste Violine; der Zweite bei dem **Quartett** von **Mendelssohn** in **D-dur**. Eine bedeutende Virtuosität, Glätte des Spiels, reine Intonation und Gefühlsausdruck zeichneten ihr Spiel aus, nicht minder gebührt auch dem **Violoncellisten** unser Lob. Präzision, Rapidität, feine Schattirung und gute Auffassung traten im **Ensemble** sehr vortheilhaft hervor, und so wünschen wir der **zweiten** und **letzten Soiree** für nächsten **Dinstag** den 13. eine recht zahlreiche Betheiligung.

Hesse.

Kreisrichter August Wilhelm Julius v. Liebermann, zum Landrath des Kreises Steinau zu ernennen geruht.

f. **Freiburg,** 9. April. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Kaufmann und Posthalter C. H. Neumann als Beigeordneter einstimmig und der Gasthof-Besitzer Kirstein, nach einem dreimaligen Scrutinium, an die Stelle des aus dem Magistrats-Kollegium geschiedenen Kaufmann C. A. Leupold, als Rathsherr gewählt. In Anbetracht der vielfachen Verdienste, sowie langjährigen Amtsthätigkeit bei der hiesigen Kommunal-Verwaltung wurde dem letztgenannten Herrn bei seinem Austritt aus dem Kollegium eine Dank-Adresse überreicht. — Trotz mehrfachen Bemühungen ist es bisher nicht gelungen, die Anstellung eines Rechtsanwaltes am hiesigen Orte zu bewirken, was bei dem bedeutenden Geschäftsverkehr für die hiesige Einwohnerschaft sehr lästig ist. Nachdem es nun, in Folge eines Rescripts des hohen Ministeriums für Handel, Gewerbe rc. rc., zulässig ist, unter den hier obwaltenden Umständen die Konzession zur Abfassung von Schriftsätzen auch in gerichtlichen Angelegenheiten zu ertheilen, so wäre es sehr zu wünschen, wenn sich ein sachkundiger Mann hierorts niederließe, welcher voraussichtlich seine Rechnung wohl finden würde.

§§ **Schweidnitz,** 9. April. [Zur Tagesgeschichte.] Dem heitern Frühlingswetter, dessen wir uns gegen Ende des vorigen Monats erfreuten, sind bei Beginn dieses Monats sehr rauhe Tage gefolgt; daher sind auf dem benachbarten Eulengebirge noch weite Schneeflächen zu erblicken. Die Wintersaison ist zwar vorbei; das Repertoir der geselligen Zusammenkünfte rechnet gewöhnlich den April nicht zu den Wintermonaten; aber die Temperatur ist trotz dem, daß die Tage immer länger und die Abende immer kürzer werden, noch so rauh, daß sie noch nicht zu Frühlings-Vergnügungen im Freien einladet. Musikalische Aufführungen ernstern Charakters werden anderwärts in der Osterzeit öfter veranstaltet, aber hierorts ist uns außer den Kirchenmusiken zur Verherrlichung des Gottesdienstes an den Festtagen kein derartiger Genuß geboten worden, was wir aufrichtig beklagen. Es fehlt keineswegs an Kräften, um einen solchen Zweck zu ermöglichen, auch existiren mehrere Gesangvereine für besondere gesellige Kreise; es mangelt aber an einem Verein, der die tüchtigsten Kräfte umfaßt und den Sinn für die Ausbildung des Gesanges selbst weckt und fördert. Es ist wahr, es sind öfter derartige Unternehmungen in ihrem Entstehen gescheitert; die Schuld lag aber nicht in dem Mangel an Unterstützung von außen her, sondern weil in den Unternehmungen selbst der Keim des Verfalles lag. Was der berühmte Redner des griechischen Alterthums von der Gelehrsamkeit sagt, daß ihre Wurzel bitter, aber ihre Frucht süß sei, das gilt auch von der Musik. Man kann nicht zu großen Aufführungen schreiten, wenn die Vorschule fehlt. — An anderen Abwechselungen hat es gleichfalls gemangelt; in unserem Stadttheater haben seit Monat November keine dramatischen Aufführungen stattgefunden, und doch hätte gerade die jetzige Zeit für einen Theater-Direktor, der über eine tüchtige Truppe zu verfügen hat, für die hiesige Bühne günstige Aussichten eröffnet.

Die Schule für Fortbildung der Handlungseleven hat mit Ende vorigen Monats ihren Winterkursus vollendet. Die Zöglinge, in zwei Abtheilungen gesondert, wurden in der Zeit von Michaelis vorigen Jahres bis Ostern dieses Jahres in der deutschen Sprache, namentlich auch im Geschäftsstil, im Rechnen und in der französischen Sprache wöchentlich in je 4 Stunden von zwei Lehrern unterrichtet. Die Schule besteht nun bereits länger als zwei Jahre. Hoffentlich tritt später auch ein Handlungsdiener-Institut, in welchem wissenschaftliche Fortbildung erzielt wird, ins Leben.

△ **Oppeln,** 9. April. [Konzert. — Jubiläum. — Kindesmord. — Vermischtes.] Am 7. d. M. gab der hiesige Männergesangverein nach längerer Unterbrechung wieder einen Gesellschaftsabend, bei welchem außer mehreren ansprechenden Gesängen auch zwei dramatische Sachen zur Aufführung gelangten. Die zahlreiche Versammlung folgte der Ausführung mit Spannung und war offenbar recht befriedigt. — Der gestrige Tag brachte wieder eine in der letzten Zeit sich häufenden Feierlichkeiten von allgemeinem Interesse. Dieselbe galt zunächst dem Herrn Rathsherrn Baydl. Während eines Zeitraumes von 25 Jahren hat derselbe die städtischen Bauten mit einer Umsicht und einer unverdrossenen Rastlosigkeit geleitet, so daß der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung es für eine Ehrenpflicht erachteten, dem Jubilar im Namen der Stadt durch ein festliches Abendbrodt und durch Ueberreichung eines silbernen Pokales der verdienten und dankbaren Anerkennung Ausdruck zu geben. Der Männergesangverein überraschte denselben durch den Vortrag zweier entsprechender Gesänge. Die Feierlichkeit galt auch dem Herrn Böttchermeister Schaika, welcher durch einen Zeitraum von 38 Jahren der Stadt als Stadtverordneter diente und als solcher ihr Wohl mit Gewissenhaftigkeit und Treue wahrnahm. Wenn der Pflichteifer besoldeter Beamten von der Welt Anerkennung erhält, so freut es uns doppelt, wenn wir bei Männern so viel Gemeinsinn finden, daß sie eine solch lange Zeit hindurch ungeachtet zeitraubender und oft recht unerquicklicher Debatten und Geschäfte, dem Wohle der Stadt unentgeltlich dienen. Wir sind der Meinung, daß diese Opferwilligkeit nicht immer und überall die rechte Würdigung und Anerkennung findet und es war uns daher recht angenehm, der gedachten Feierlichkeit in diesem Blatte mit einigen Worten erwähnen zu können.

Der hiesige Gasthof zum „schwarzen Adler" wird in nächster Zeit in die Hände des als gewandten Restaurateur bekannten Herrn Leibfried aus Proskau übergehen, da der derzeitige Besitzer, Herr Schmidt, sich seines vorgerückten Alters wegen nach Ruhe sehnt. Aus demselben Grunde hat derselbe im vorigen Jahre sein Amt als Rathsherr und Schulvorsteher (er war im vollsten Sinne des Wortes ein „Kinderfreund") niedergelegt und so eben auch die seit langen Jahren bekleidete Stelle als Schützenmajor, wozu er sich seiner stattlichen Figur wegen besonders qualifizirte, abgegeben. An seiner Stelle wurde der Premier-Lieutenant und Rittergutsbesitzer Reimann gewählt. — Aus der Umgegend erzählt man sich einen Kindesmord unter wahrhaft empörenden Umständen. Eine bei der Herrschaft in Chmiellowitz dienende weibliche Person verbarg ihre Schwangersucht, und suchte gleich nach der Geburt ihr Kind dadurch zu tödten, daß sie es an die Wand schlug. Da der Tod nicht sogleich erfolgte, begrub sie es noch halb lebend. Der Staatsanwalt begab sich am gestrigen Tage dahin, um den Thatbestand aufzunehmen. — Seit ein paar Tagen weilt hierselbst das Direktorium der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, um über die Fortführung der Bahn, welche für sie eine Lebensfrage ist, zu berathen. Wie man hört, hat man sich noch nicht über die Richtung einigen können.

⊙ **Gleiwitz,** 8. April. [Einweihung der Knappschaftsschule.] Am heutigen Tage wurde die, durch konfessionelle Scheidung der bisherigen Simultan-Knappschaftsschule gebildete katholische Knappschaftsschule zu Eisengießerei bei Gleiwitz feierlich eingeweiht. Zu diesem Zweck hatten sich vor dem bisherigen Schulhause die sämmtlichen Schüler mit ihren Lehrern und dem Schul-Revisor Herrn Superintendenten Jacob versammelt. Es fanden sich ferner ein: der Kreis-Deputirte Herr v. Raczek in Vertretung des abwesenden Kreis-Landraths, der Erzpriester und Stadtpfarrer Herr Kühn, die sämmtlichen Herren Geistlichen der Stadt Gleiwitz, der Vorstand der Eisengießerei, Herr Bergrath Kalide, die Beamten des königl. Hüttenamtes, Deputirte des Magistrats und der städtischen Schulen-Deputation, so wie eine Menge Mitglieder der katholischen Knappschaftsgemeinde. Herr Erzpriester Kühn übernahm die katholische Abtheilung der Schüler, und sprach in tiefgefühlten Worten den herzlichen Dank und die Anerkennung aus für die von dem bisherigen Schulvorstande den Kindern seiner Confession seit Beginn der Knappschaftsschule gewidmete Sorgfalt und liebevolle Gewährung aller konfessionellen Berücksichtigungen, und ermahnte Eltern und Schüler, dessen stets eingedenk zu bleiben. — In geordnetem feierlichen Zuge, unter Absingung eines Liedes am neuen Schulgebäude angelangt, überreichte Herr Bergrath Kalide dem Herrn Erzpriester Kühn den Hausschlüssel, in inhaltsreichen Worten auf die große Wohlthat hinweisend, die seitens des hohen Patronats durch Errichtung dieser, allen Ansprüchen vollständig genügenden Anstalt der katholischen Knappschafts-Gemeinde gewährt sei, und forderte zur fleißigen Benutzung derselben Eltern und Schüler auf. — Herr Erzpriester Kühn sprach hierauf ergreifende Worte der Weihe, dankend, Gottes Segen für den theuren Landesvater erflehend, unter dessen weiser Regierung die Errichtung des Gebäudes zu diesem segensreichen Zwecke ermöglicht worden, das in seiner prachtvollen innern und äußern Ausstattung wohl kaum seines Gleichen im schlesischen Vaterlande habe, dankte dem Vertreter des hohen Patrons, Herrn Bergrath Kalide, so wie den hohen Verwaltungsbehörden für die bereitwillige Förderung des Werkes, stellte den Gemeinde-Mitgliedern die Aufgabe, in treuer und fleißiger Erfüllung ihrer Berufspflichten, ihrerseits den Dank für die ihnen erwiesene Wohlthat zu bethätigen, und ermahnte dieselben, ihre Kinder von der dargebotenen kostbaren Gelegenheit recht fleißig Gebrauch machen zu lassen. Er schloß nun unter Begleitung eines feierlichen Gesanges der Schuljugend die Eingangsthür auf und vollzog den rituellen Weihe-Akt im Innern des Gebäudes. Hierauf verabschiedete sich die evangelische Schulabtheilung von ihren bisherigen Schulgenossen, und kehrte mit ihren Lehrern in das bisherige, jetzt evangelische Knappschafts-Schulgebäude zurück. — Das neue, im vorigen Jahre auf grünem Rasen, mit einem Kostenaufwande von circa 22,000 Thalern errichtete katholische Knappschafts-Schulgebäude steht auf städtischem Terrain, ist für 3 Klassen zweckmäßig eingerichtet, mit allen nur irgend wünschenswerthen Lehrmitteln reichlich versehen, enthält stattliche Wohnungen für die 3 angestellten Lehrer, und besitzt auch einen großen Spielplatz. So ausgerüstet, kann dasselbe wohl Anspruch auf das Prädikat einer Normal-Schulanstalt machen.

(Notizen aus der Provinz.) * Jauer. Unser Herr Bürgermeister ist erkrankt; seine Stelle vertritt Herr Beigeordnete Richter. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen: daß in Folge einer Mittheilung des Kreisgerichts-Direktoriums, wonach der projektirte Bau des Kreisgerichts-Gebäudes in Angriff genommen und bis zur Vollendung die jetzigen Räumlichkeiten benutzt werden sollen, der Miethsvertrag bis zum 1. April 1860 verlängert werde. — Die sogenannte Hundsgasse, wo zuweilen die Passage etwas unbequem ist, soll nun chaussirt werden. — Das Vermögen unserer Sparkasse beläuft sich auf 105,890 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf., wovon zum Reservefonds 4066 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. gehören.

+ Glogau. Auf unserem Theater-Repertoire befinden sich 2 Novitäten, nämlich ein Lustspiel von Görner: „Crinoline nur Crinoline" und die (wie die amtliche Anzeige sagt) „Große komische Oper": das „Blaserohr". Der Name des Komponisten dieser „großen Oper" wird leider bescheidentlich verschwiegen.

△ Gleiwitz. Unser Kreisblatt publizirt nun das Statut für den Knappschafts-Verein auf den Hüttenwerken des königl. Kommerzienraths G. Kramsta und auf den damit verbundenen Gewerks-Anlagen in den Kreisen Beuthen und Gleiwitz.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

8 **Posen,** 7. April. Der hier im vorigen Jahre zur Pflege der Wissenschaften in polnischer Sprache gegründete Verein: „Freunde der Wissenschaften", ist in seiner Organisation bereits so weit vorgeschritten, daß in demselben schon seit längerer Zeit wöchentlich, und zwar jeden Montag, regelmäßig Vorlesungen stattfinden, so, daß historische und naturwissenschaftliche Abhandlungen abwechselnd zum Vortrage kommen. Seine literarische Thätigkeit wird der Verein mit der Ausarbeitung eines bibliographischen Verzeichnisses aller in polnischer Sprache sowohl im In- wie im Auslande erschienenen wissenschaftlichen Werke beginnen, dem sodann jedes Jahr ein Nachtrag folgen soll. Außerdem hat derselbe damit begonnen, die bisher in dem Besitze einzelner Familien zerstreut und oft wenig beachtet gewesenen geschichtlichen Denkmäler und Alterthümer zu sammeln, und dadurch bereits einen sehr guten Grund zu einem Museum gelegt, dessen Besuch jetzt schon von großem Interesse ist. Mit diesem Museum wird auch ein Naturalien-Kabinet verbunden, zu welchem nicht nur von Privaten des Großherzogthums, sondern selbst schon aus verschiedenen Welttheilen werthvolle Beiträge eingegangen und noch ferner zugesagt sind. Endlich hat der Verein die Einrichtung eines physikalischen Laboratoriums beschlossen. Die hierzu vorläufig nothwendigen Lokale hat der Graf Roger Raczynski in seinem hier am Wilhelmsplatze belegenen Bibliothekgebäude angewiesen. Als Vorstand stehen jetzt an der Spitze des Vereins: der durch seine Herausgabe wissenschaftlicher Werke um die polnische Literatur hochverdiente Graf Titus Dzialynski, Präses; der Professor v. Zaborowski, Vice-Präses; Syndikus Wegener, Sekretär; Dr. v. Matecki, Schatzmeister; Dr. v. Niegolewski, Redakteur. Gleiche wissenschaftliche Vereine existiren in Minsk in Litthauen und in Krakau, welchen beiden das Prädikat „kaiserliche Gesellschaft der Wissenschaften" beigelegt ist, und resp. von der russischen und österreichischen Regierung in jeder Beziehung gefördert und unterstützt werden. Auch unser Verein fühlt das Bedürfniß hohen Schutzes, und hat deshalb beschlossen, Se. königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen zu bitten, das Protektorat des Vereins anzunehmen. Ungeachtet seines hohen Alters erbot sich, als man über die Wahl der geeigneten Person in Zweifel war, der Graf Dzialynski, den Wunsch des Vereins Sr. königl. Hoheit persönlich vorzutragen. Er hatte sich denn auch zu diesem Zweck in den letzten Tagen des März nach Berlin begeben, da ihm jedoch die erbetene Audienz erst auf den 13. April d. J. bewilligt wurde, so ist er inzwischen nochmals hierher zurückgekehrt, um das Osterfest im Kreise seiner Familie zuzubringen; leider aber ist er während der Reise in Folge eines schlagartigen Zufalls erkrankt, jedoch jetzt wieder in der Besserung begriffen, so daß man hofft, er werde bis zum 13. d. so weit wieder hergestellt sein, daß er ohne Besorgniß die Reise nach Berlin werde antreten können. Man hofft allgemein, daß Se. königl. Hoheit den von dem würdigen und verdienten Greise vorgetragenen Wunsch des Vereins gewährend aufnehmen werde, indem die erste polnische wissenschaftliche Gesellschaft sich unter dem Schutze des preußischen Königshauses während der südpreußischen Regierung zu Warschau unter dem gleichen Namen: „Freunde der Wissenschaften" bildete, und von Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III. durch allerhöchste, zu Posen im Juli gezeichnete Kabinets-Ordre bestätigt wurde — jedes wissenschaftliche Streben sich aber überall des königlichen Schutzes erfreut, und es wohl nur gerecht ist, auch den unter preußischem Scepter stehenden Polen die Mittel zu ihrer wissenschaftlichen Bildung zu gewähren, und die Anstrengungen, welche sie dazu machen, zu schützen und zu fördern.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Wir sind schon heute in der Lage, zur Ergänzung der Angaben, welche wir gestern über den Stand der moldauischen Nationalbank gemacht haben, weitere und genauere Einzelnheiten beizubringen. Indem wir zu dem Ende nachstehend den von der Verwaltung der Bank am 23. März d. J. als dem Tage, an welchem die Zahlungssuspension eingetreten ist, aufgestellten Status mittheilen, müssen wir jedoch vorläufig bemerken, daß nicht die sämmtlichen Aufstellungen desselben exakt zu sein scheinen, und eine Berichtigug in Einzelnem wohl noch zu gewärtigen ist.

Die Direktion hat aufgestellt:

I. Activa.

Hypotheken	633,776	Duc.
Wechselbestände	18,449	„
Aktien	13,814	„
Kassa	559	„
Pachten von Staats-Einnahmen	4,948	„
Darlehn an die Regierung	40,000	„
Produkten-Conto	24,544	„
Haus-Conto	12,000	„
Einrichtung, Unkosten und Gehalte	24,916	„
Guthaben in laufender Rechnung	174,856	„
	Sa. 947,862	Duc.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Breslau, 10. April. Am gestrigen Abende zeigte sich hier ein bis nach Mitternacht andauerndes Nordlicht. Bis gegen 9 Uhr war der Himmel mit einzelnen Wolken überdeckt, so daß nur einige hellere Strahlen und lichte Stellen, zum Theil von röthlicher Färbung, wahrgenommen werden konnten. Später war der Nordhimmel ganz heiter, und die feine Strahlung, welche aus dem, in der Richtung des magnetischen Meridians liegenden dunkeln Segment, von NW bis NNO sich erhob, eine ziemlich anhaltende, von weißlicher Färbung. Kurz nach Mitternacht wurde die Helligkeit merklich geringer. G.

[Das Strohsackfest in Bubenz nächst Prag.] Da die Strohsackfeier uralt ist, und dergleichen uralte Feste meist ihre Wurzel im klassischen oder unklassischen Heidenthume haben, so werden wir seinen Ursprung wohl bei den alten Griechen oder bei den alten Slaven finden. „Strohsack" — dieses Wort führt uns unwillkürlich auf die „στρῶσις τῶν σακκων" die „Ausbreitung der Mäntel aus Ziegenhaaren." Wenn die griechischen Hirten das Vieh im Frühjahre zum erstenmale auf die Weide trieben, so pflegten sie ohne Zweifel ihre Mäntel auf den annoch feuchten Grund zu breiten, um sich auf dieselben zu lagern. Dieser Umstand gab dem ganzen Feste den Namen „Strohsistonsakkon", welcher durch eine leicht erklärliche Abkürzung zu „Strohsack" wurde. Das Spielen auf den Flöten, womit die Hirten die Feierlichkeit erhöhten, finden wir heute noch durch die melodischen Töne der Leierkästen ersetzt, welche zur Zeit dieses Volksfestes den Weg von Prag nach Bubenz einzäunen. Wem diese Erklärung gesucht erscheint, wird vielleicht mit der folgenden befriedigt werden, die sich aber nur mehr andeuten als erzählen läßt. Wie das „Todaustreiben" in Mitteldeutschland, der „Umritt des Maigrafen" in Dänemark, Schweden und England Ueberbleibsel der Frühlingsfeier aus der eigenen heidnischen Vorzeit sind: so hat sich auch bei uns eine Frühlings-Ceremonie der alten Slaven erhalten, welche sich den Anbruch der schönen Jahreszeit wie eine Hochzeitsfeier der Erde und des Lenzes dachten. In Betreff des Namens genügt es, an die symbolische Bedeutung des thalamus bei den Römern zu erinnern. Doch jetzt erhebt sich die Frage, in welcher Beziehung stehen die Schneider zu diesem Feste, das speziell als Schneiderfest gilt? Der Volkswitz, welcher überall Rath weiß, wo dem Forscher der Faden entgeht, hat auch hierfür eine Antwort gefunden. Ein Schneiderlein, erzählt man, das allerhand einzufädeln liebte, nur keine Nadel, und das mit den Mäßen im Weinhaus sich weit mehr zu thun machte, als mit den Mäßen aus Papier — dies Schneiderlein hatte, nachdem seine knickrige Frau das Zeitliche gesegnet, in Kurzem seine wenigen Habseligkeiten zu Gelde und das Geld zu goldenem Weine werden lassen, bis ihm schließlich nichts mehr übrig geblieben war, als ein — Strohsack. Der Schneider, der sein müdes und schweres Haupt oft auf weit härtere Unterlagen gelegt hatte, glaubte in einer Anwandlung einer durstigen Stimmung auch dieses letzten Luxusartikels sich entschlagen zu können; mit raschem Entschlusse nahm er sein Bett auf den Rücken und wanderte damit in seine gewohnte Weinschänke. Doch siehe, als hier der Wirth den käuflichen Gegenstand prüfte und mit forschender Hand in dem Eingeweide desselben wühlte, brachte er einen schweren Beutel mit Gelde heraus, den des Schneiderleins selige Frau allhier vor ihrer Ehehälfte verborgen hatte. Nun hätte einer die Freude des Schneiders sehen sollen! Allsogleich entbot er seine Zunftgenossen zu einem heiteren Feste und zog mit denselben unter Voraustragung einer Fahne, die aus einer Stange und dem geleerten Strohsacke bestand, im Triumphzuge nach Bubenz, wo es ein so fröhliches Gelage gab, daß man beschloß, von Jahr zu Jahr eine ähnliche Feier zu halten. Und so wird denn auch noch heute zur ewigen Erinnerung an diesen merkwürdigen Vorfall unter Trompeten und Trommelschall bei diesem Volksfeste eine Fahne herumgetragen, auf welcher von Flittern umgeben die Zeichnung eines Strohsacks zu sehen ist. Diese Fahne ist das einzige charakteristische Merkmal dieses Festes; alle übrigen Zuthaten — gymnastische Künstler, Sänger von Mordgeschichten finden sich in gleicher Weise auf allen Jahrmärkten. (D. M. Bl.)

Brüssel, 6. April. Gestern hatten die Brüsseler, die in manchen Dingen die Affen der Pariser sind, ihren Longchamps, auf den Boulevards, zwischen den Thoren von Namur und Löwen. Obwohl die Sonne am Himmel funkelte, war das Wetter kalt, und der Wind wirbelte Staubwolken auf die ungeheure Menge der Zuschauer wie der Mitglieder. Von den neuen Moden war wenig zu sehen, aber ein großer Reichthum von neuen, prächtigen Equipagen, worunter besonders die der Herzogin von Brabant, und die eines Barons de Bac, wie er genannt wurde, glänzten. Der Herr Baron fuhr vierspännig mit zwei Vorreitern, das Geschirr an den Pferden mit echtem Silber geputzt, die Jockeys und der Jäger von Silber und Gold strahlend, und er selbst, eine wohlbeleibte Persönlichkeit im Spätherbst der Jugend, nachläßig im Fond der Kalesche ruhend, und behaglich seine Zigarre dampfend. Abends erfuhr ich jedoch, daß der Stammbaum des Herrn Barons de Bac noch in der Wurzel steckt, und derselbe ein deutscher Landsmann, der Sohn eines ehrlichen Seifensieders und Oelhändlers aus B....n ist, der von seinem Vater eine starke halbe Million Thaler geerbt, und nach Brüssel gekommen ist, um das Leben eines großen Seigneurs zu führen. Vor einiger Zeit mit der Tochter des alten Demokraten und Advokaten de Potter versprochen, der eine Rente von 6000 Frs. mitgeben wollte, verlangte der vorsichtige Vater, daß seinem Kinde von Seiten des verschwenderischen Bräutigams eine Rente von 30,000 Frs. sicher gestellt werde, aber am Tage vor der Hochzeit verschwand der zukünftige Schwiegersohn und kam erst nach einigen Wochen wieder nach Brüssel zurück, wo ihn der junge de Potter auf Pistolen forderte, eine Zumuthung, die vor den Augen des Treulosen keine Gnade fand. Der alte de Potter hat jetzt für seine Tochter auf Schadenersatz geklagt, und die Justiz wird wohl einiges von der halben Million berücksichtigen. Hier haben Sie ein unpolitisches Bild aus dem brüsseler Leben. (M. Z.)

[Eine Autorität.] Vor einigen Tagen saßen in einem französischen Eisenbahncoupé mehrere Reisende beisammen. Das Gespräch kam auf die neuen Paßmaßregeln in Frankreich und an den Grenzen Frankreichs.

Einer der Reisenden bemerkte, alle diese Paßmaßregeln verfehlten vollkommen ihren Zweck; sie dienten nur dazu, den ehrlichen Menschen zu belästigen und dem Spitzbuben durchzuhelfen.

Die Ausdrücke, in denen er dies sagte, waren etwas stark.

Auf der nächsten Station trat einer der Mitreisenden an ihn heran.

Mein Herr, Sie werden mir folgen, Sie sind arretirt! Ich bin Polizeibeamter.

Es war allerdings ein verkleideter Polizeibeamter.

Der Reisende blieb ruhig.

Warum mein Herr, wollen Sie mich arretiren?

Sie haben sich vorhin Worte über unsere Paßinstitutionen erlaubt, die gesetzwidrig sind.

Aber, mein Herr, es waren nur die eigenen Worte eines berühmten französischen Autors.

Und wessen, wenn ich fragen darf?

Seiner Majestät des Kaisers.

Wie?

Ueberzeugen Sie sich selbst.

Der Reisende hatte Land und Leute gekannt. Er war vorsichtig gewesen. Er trug ein Exemplar der Schriften Louis Napoleons bei sich und zeigte darin dem Polizeibeamten die Stelle, die er allerdings nur wörtlich wiedergegeben hatte.

Er wurde nicht verhaftet.

Leipzig, 9. April. Von Hrn. Bosco jun., der, beiläufig gesagt, in bevorstehender hiesiger Ostermesse Vorstellungen in der „Chiromagique" geben wird, geht uns die Mittheilung zu, daß der in den letztverflossenen Tagen mehrfach genannte Bosco, der in Manchester ein so eigenthümliches Mittel ergriffen hatte, seine trinklustige Ehefrau zu kuriren, nicht sein Vater sei. Dieser sei vielmehr vor drei Monaten nach Afrika gereist, um vor den Beduinen seine Kunst zu zeigen, lebe auch in voller Einigkeit mit seiner Frau. (D. A. Z.)

[Jugendliche Diebe.] In Celle wurde vergangene Woche eine Diebesgesellschaft von fünfzehn Knaben im Alter von 12 bis 16 Jahren entdeckt, und zwar dadurch, daß einer der Knaben betrunken nach Hause kam und dort seinem Vater bekannte, daß er in Gesellschaft seiner Spießgesellen kalten Grog getrunken und Chokolade dazu gegessen habe, welches gestohlene Gegenstände seien.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 167 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 11. April 1858.

(Fortsetzung.)

II. Passiva.

General-Direktion (Aktienkapital)	411,071	Duc.
Depositen-Conto	123,320	„
Forderungen in laufender Rechnung	420,126	„
Sa.	954,517	Duc.
Defizit:	6,655	Duc.

Mit Rücksicht auf die obige Bemerkung, daß nicht alle Posten der Aufstellung genau zu sein scheinen, weisen wir darauf hin, daß insbesondere die Conto-Corrent-Position im Kredit wie im Debet von Eingeweihten bemängelt wird. — Im Uebrigen steht nach allen Nachrichten fest, daß die Hypotheken pupillarische Sicherheit bieten. Wollte man nun auch annehmen, daß aus den Conti für die Bank weitere Verluste erwachsen, so scheint doch für die Buchgläubiger noch keine Gefahr vorhanden, und auch die Aktionäre haben offenbar von einer Liquidation günstigere Chancen zu hoffen, als von dem Verkauf der Quittungsbogen zu den jetzigen Coursen.

Was speziell diejenigen Creditanstalten betrifft, die ihr Mißgeschick zu der moldauischen Bank in so nahe Beziehungen gebracht hat, so gestaltet sich auch deren Verhältniß bei dieser Lage der moldauischen Bank ganz unerwartet vortheilhaft. Die dessauer Kreditanstalt insbesondere sieht in dem Besitz von drei Millionen jassyer Aktien, die sie in ihre Bilanz nicht einmal aufzunehmen für lohnend genug erachtete, plötzlich ein Aktivum für sich rehabilitirt, das im Falle der Liquidation der moldauischen Nationalbank eine bis zum Eintritte der jassyer Katastrophe kaum geahnte Verwerthung erzielen dürfte. (B. u. H.-Z.)

Frankfurt a. M., 8. April. Unser wichtigstes Meßgeschäft, der Lederhandel nämlich, ist seltsamerweise heute, am 3. Geschäftstage, noch nicht zur Entscheidung gekommen — man rekognoszirt sich noch fortan von beiden Seiten, ohne ein Treffen anzunehmen. Daß die Preise im Weichen sind, ist natürlich und bekannt; daß aber zu den erheblich niedrigeren Geboten (man spricht von 20—25 % billigern Aussichten gegen jüngste Herbstmesse) bedeutende Partien die Hand gewechselt hätten, ist zur Stunde noch unbekannt. Die Preise werden wohl sehr verschieden ausfallen, indem noch obendrein viel Leder am Markte ist, das nicht gehörig getrocknet, und anderes, welches durch den Frost gelitten hat. Wegen Mittheilung bestimmter und bedeutender Abschlüsse von Sohlleder und deren Preise werden sich daher die Herren Interessenten noch ein bis zwei Tage gedulden müssen. (Frkf. P.)

P. C. Schifffahrts-Verkehr und Holz-Flößerei im Regierungsbezirk Oppeln.

IV.

Rekapitulation.

Es sind überhaupt auf den beiden Wasserstraßen verschifft und geflößt worden:

	in Kähnen verladen		geflößt			
	abwärts	aufwärts	Bauholz	Eisenbahnschwellen.	Bohlen.	Brennholz.
	Ctr.	Ctr.	Stück.	Stück.	Stück.	Klftr.
A. Klodnitz-Kanal	935,259	455,415	7,261	4,200	—	—
B. Oder, Stapelplatz						
Kosel	137,802	46,289	8,590	8,931	1,300	3,516
Krappitz	32,640	28,564	—	—	—	—
Oppeln	277,382	50,190	10,160	—	1,700	2,184
Döbern	7,200	—	780	—	—	900
Klink	21,390	—	3,142	—	—	8,936
Summa	1,411,673	580,459	29,933	13,131	3,000	15,536
Die Frequenz im Jahre 1855 betrug	2,072,897	573,412	41,353	26,100	—	12,980

Von Oppeln bis Brieg fließt die Oder noch mehrere Meilen durch den Regierungsbezirk Oppeln. Erst bei der Schiffsschleuse zu Brieg findet eine Kontrole aller aufwärts und abwärts gehenden Schiffe statt, sobald dieselben einmal die Schleuse bei Kosel passirt haben. Nachrichtlich wird daher bemerkt, daß bei der Schiffsschleuse zu Brieg folgende Frequenz stattgefunden hat:

1855 aufwärts nach Oppeln 324 beladene und 1141 unbeladene Kähne,
abwärts nach Breslau 1141 „ „ 59 „ „
1856 aufwärts nach Oppeln 371 „ „ 758 „ „
abwärts nach Breslau 1221 „ „ 26 „ „
1855 Holzflöße nach Breslau 1824,
1856 „ „ „ 2969.

Es ergiebt sich hieraus, wie sehr die Lebhaftigkeit des Schiffs-Verkehrs zunimmt, je mehr die Oder sich Breslau nähert. Nach amtlichen Mittheilungen waren die Schiffe, welche Brieg passirten, mit folgenden Gegenständen beladen: Zink, Stab- und Roheisen, Eisenbahnschienen, Rapskuchen, Cement, Güter, Möbel, Knochenmehl, Zinkweiß, Eisenmunition, Gewehre, Zuckerrüben, Brucheisen, Guano, Mehl, Kleie, Zinkasche, Maschinen, Lumpen, Bruchglas, Thonerde, Granitplatten, Siedesalz, Klafterholz, Ziegeln, Steinkohlen, Kalk, Kalksteinen, Getreide, Mais, Raps, Kartoffeln, Bohlen, Reifen und Reifenstäbe, Korbmacherruthen, Felgen und Bauholz.

Die Oder war schon im 13. und 14. Jahrhundert ein wichtiger Handelsweg für Schlesien. Schon König Johann von Böhmen, als oberster Herzog von Schlesien, befahl 1337 alle neuen Wehre auf der Oder abzuthun und das Strombett bis auf die Breite von 16 Ellen und eine Hand, von Brieg ab bis Krossen zu erweitern, damit die Schiffe bequem fahren könnten. Friedrich des Großen schlesische Ufer-, Ward- und Hegungs-Ordnung vom 12. Septbr. 1763 ist dasjenige Gesetz, auf Grund dessen noch heute die Schifffahrts- und Strom-Polizei auf der Oder basirt. Es werden alljährlich vom Staate bedeutende Summen aufgewendet, um die Schiffbarkeit der Oder zu fördern. Im Jahre 1856 sind 237 Bauwerke völlig hergestellt worden. Die Regulirung der Oder von Kosel bis zur Neisse bei Schurgast wird in zwei Jahren beendet sein. Nach dem Urtheile sachkundiger Techniker sind die bisherigen Bemühungen bereits von Erfolg gekrönt worden, und ist von der projektirten Einrichtung einer Dampfschifffahrt mit flachen eisernen Booten für die Bildung einer Fahrstraße im Flußbett ein weiterer Fortschritt zu erwarten.

Im Regierungsbezirk Oppeln waren vorhanden:

im Jahre 1852: 197 Stromfahrzeuge, welche 3332 Lasten à 4000 Ctr. trugen;

im Jahre 1855: 236 Fahrzeuge mit 3730 Lasten Tragfähigket.

Der Kreis Oppeln zählte im Jahre 1855 die meisten Schiffe, nämlich 114; der Kreis Kosel 62, der Kreis Groß-Strehlitz 35, Beuthen 20, Ratibor 3, Gleiwitz 2 Schiffe.

Im Jahre 1852 gab es im Regierungsbezirk Oppeln 157, im Jahr 1855 156 Schiffs-Eigenthümer.

Die Zahl der Schiffsmannschaften betrug:

1832 . . . . 408 Leute.
1855 . . . . 439 „

† **Breslau,** 10. April. [Börse.] Trotz höherer pariser Course war die Börse flau gestimmt. Eisenbahn- und Bankaktien erschienen gegen gestern fast unverändert, einige sogar matter. Der Umsatz konnte ein sehr mittelmäßiger genannt werden. Fonds wie gestern.

Darmstädter 95½ bezahlt, Credit-Mobilier 118½ bezahlt, Commandit-Antheile 103½ Br., schlesischer Bankverein 81½ Br.

§§ **Breslau,** 10. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen behauptet; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. April 30½ Thlr. bezahlt, April-Mai 30½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 31¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 32¼ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 38 Thlr. Br.

Rüböl loco und nahe Termine unverändert, Herbst höher bezahlt; loco Waare 12⅚ Thlr. bezahlt, pr. April 13 Thlr. Br., April-Mai 12⅚ Thlr. bezahlt, 13 Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 13⅙—13⅔—13¾ Thlr. bezahlt, 13¾ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fast unverändert; pr. April 7¼ Thlr. bezahlt, April-Mai 7¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 7½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 7⅚ Thlr. Gld., Juli-August 7⅚ Thlr. Gld., August-September — —, September-Oktober — —.

≙ **Breslau,** 10. April. [Produktenmarkt.] Vom heutigen Markte haben wir eine Aenderung in den Preisen nicht zu berichten; die Zufuhren waren mittelmäßig, der Begehr für beide Farben Weizen und schöne Gerste recht gut, für Roggen und Hafer minder lebhaft als gestern; auch Erbsen waren weniger beachtet und Wicken sind durch größeres Angebot und schwächere Frage im Preise etwas gewichen.

Weißer Weizen	63—66—68—70	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	62—64—66—68	„	
Brenner-Weizen	50—52—54—56	„	
Roggen	37—39—41—42	„	
Gerste	36—38—40—41	„	
Hafer	30—32—33—34	„	
Koch-Erbsen	58—60—63—66	„	
Futter-Erbsen	48—50—52—54	„	
Schwarze Wicken	60—65—67—70	„	
Weiße Wicken	52—54—56—58	„	

Oelsaaten wegen mangelnder Offerten ohne Geschäft, und würde über die höchste Notirung zu erlangen sein — Winterraps 104—107—109—111 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl wurde zu besseren Preisen Mehreres gehandelt; loco 12⅚ Thlr. bezahlt, pr. April und April-Mai 12⅚ Thlr. bezahlt, September-Oktober 13½ bis 13⅞—13¾ Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus unverändert fest, loco 7 Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten in beiden Farben waren die heutigen Verkäufe sehr geringfügig und die Preise zur Notiz behaupteten sich nur mühsam. Thymothee mußte wegen größerer Zufuhren und verminderter Frage billiger erlassen werden.

Rothe Saat 10½—11½—12—12½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 16—17—18—19 Thlr.	
Thymothee 13—14—15—15¾ Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus in den Preisen ziemlich unverändert bei mäßigem Geschäft. — Roggen in Kündigungsscheinen 30 Thlr. bezahlt, pr. April und April-Mai 30½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 31¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 32½ Thlr. bezahlt. — Hafer pr. Frühjahr 27½ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 6⅚ Thlr. Gld., pr. April und April-Mai 7¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 7½ Thlr. Br., Juni-Juli 7¾ Thlr. Br., Juli-August 8 Thlr. bez.

L. **Breslau,** 10. April. Zink stille.

Wasserstand.

Breslau, 10. April. Oberpegel: 15 F. 7 Z. Unterpegel: 3 F. 7 Z.

⁂ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz, 8. April. Weizen 67½—75 Sgr., Roggen 42½—45 Sgr., Gerste 38¾—40 Sgr., Hafer 32½—37½ Sgr., Erbsen 67½—75 Sgr., Kartoffeln 12—14 Sgr., Schock Stroh 6—6½ Thlr., Heu 30—35 Sgr., Pfd. Butter 8½—9½ Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 64—78 Sgr., gelber 64—74 Sgr., Roggen 38—45 Sgr., Gerste 34—40 Sgr., Hafer 30—32 Sgr., Erbsen 65—70 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 64—74 Sgr., gelber 63—69 Sgr., Roggen 41—43 Sgr., Gerste 36—38 Sgr., Hafer 31—32½ Sgr., Erbsen 69 Sgr., Pfd. Butter 7—7½ Sgr.

Frankenstein. Weizen 61—67 Sgr., Roggen 36—40 Sgr., Gerste 30 bis 33 Sgr., Hafer 28—32 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Berlin, 9. April. Der kölner Schnellzug, welcher gestern Abend 10¼ Uhr hier eintreffen sollte, hatte sich bei Düsseldorf durch den Unfall eines anderen Zuges um drei Viertelstunden verspätet und traf daher erst um 11 Uhr hier ein, wodurch der Anschluß der Reisenden und Korrespondenz an die Nachtzüge der andern Bahnen versäumt wurde. Ueber den erwähnten Unfall meldet die „Düsseldorfer Zeitung" von dort: Als heute Morgen (den 8.) gleich nach 7 Uhr der von Berlin nach Deutz fahrende Courierzug von hiesiger Station in der Abfahrt begriffen war, gerieth ein Personenwagen gleich hinter den Gepäckwaggons aus den Schienen und stürzte um. Glücklicherweise ist keine der darin befindlichen Personen beschädigt worden. Nach 9 Uhr war jedoch die Weiterfahrt nach Deutz noch nicht möglich geworden, wogegen der Zug nach Duisburg (wenn auch verspätet) expedirt werden konnte.

Sonnabend den 5. Juni d. J. um 12 Uhr Mittags wird im königlichen Regierungsgebäude zu Breslau der Rittertag der schlesischen Genossenschaft des Johanniter-Ordens abgehalten werden.

Sämmtliche Mitglieder der Genossenschaft werden hierdurch ergebenst ersucht, Sich einfinden zu wollen.

Berlin, den 31. März 1858.

Eberhard Graf **zu Stolberg,**
[2764] als Commendator des Johanniter-Ordens.

Oberschlesische Eisenbahn incl. Zweigbahnen im oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenreviere.

Im Monat März 1858 wurden eingenommen 267,805 Thlr., im Monat März 1857 betrug die Einnahme 235,318 Thlr.

Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

Im Monat März 1858 wurden eingenommen 45,015 Thlr., im Monat März 1857 betrug die Einnahme 49,588 Thlr.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Im Monat März 1858 wurden eingenommen 38,674 Thlr., im Monat März 1857 betrug die Einnahme 69,467 Thlr.

Stettin-Stargarder Eisenbahn.

Im Monat März 1858 wurden eingenommen 10,862 Thlr., im Monat März 1857 betrug die Einnahme 22,677 Thlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat März sind auf der Bahn gefahren 27,674 Personen und hat die Einnahme betragen: 56,169 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf.

Breslau, den 10. April 1858. [2749] **Das Direktorium.**

[196] **Bekanntmachung.**

Es sind die **Brandschaden,** welche im verflossenen Jahre stattgefunden haben und zwar:

am 6. März Antonienstraße Nr. 16 auf . .	23 Thlr.	26 Sgr.	— Pf.
„ 17. Mai Albrechtsstraße Nr. 58/59 auf .	800 „	14 „	— „
„ 5. Oktober Laurentiusplatz Nr. 1 auf . .	11 „	25 „	— „
„ 6. Oktober Mauritiusplatz Nr. 7, 8, 6 auf	3776 „	3 „	4 „
„ 23. Oktober Reuschestraße Nr. 45/46 auf	2016 „	25 „	5 „
„ 27. Dezember Ring Nr. 14 auf . . .	9 „	20 „	— „
Zusammen auf	6638 Thlr.	23 Sgr.	9 Pf.

abgeschätzt worden.

Wir haben den Beitrag zu deren Vergütigung auf Einen Silbergroschen Sechs Pfennige von jedem Hundert der Versicherungssumme festgesetzt.

Die Gesammtsumme der bei der hiesigen städtischen Feuer-Societät versicherten Baulichkeiten betrug am 31. Dezember 1857

„36,662,085 Thaler"

und soll die Einzahlung der von den einzelnen Associaten zu leistenden Beiträge vom 1. Mai bis ultimo Juni d. J. an unsere Instituten-Hauptkasse erfolgen, wovon wir die Interessenten hiermit benachrichtigen.

Breslau, den 3. Februar 1858. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der königlichen Regierung werden die für den 25. Mai und 9. Juni d. J. hierorts angesetzten beiden **Jahr-** resp. **Viehmärkte** schon am **18. Mai** und **2. Juni d. J.** abgehalten werden. [431]

P.-Wartenberg, den 8. April 1858. **Der Magistrat.**

Das Büreau der Handelskammer
befindet sich vom 12. d. M. an: [2760]
Ritterplatz Nr. 1, 2 Treppen.

An Matthisson's Freunde und Schüler!

Am 31. Mai v. J. starb Herr Dr. Karl Matthisson, seit 1815 Professor, seit 1839 Direktor am Gymnasium zu Brieg. Die Unterzeichneten fordern seine Schüler und Freunde auf, Geld beizusteuern, um ihm ein Denkmal auf dem Kirchhofe in Brieg zu setzen. Wir halten es nicht für möglich, daß einem seiner Schüler diese hervorragende Persönlichkeit nicht in frischem Andenken geblieben sei; darum scheint es uns unnütz, auch nur durch ein Wort daran zu erinnern, was der gewaltige Mann für sie alle gewesen ist. Wir bitten, gebt bald und reichlich. Die Unterzeichneten nehmen die Beiträge an. Sobald die Sammlung geschlossen ist, wird Rechnung abgelegt und einer sachverständigen Kommission die Ausführung des Denkmals übertragen werden. Vorschläge und Pläne werden willkommen sein.

Im Auftrage des Komite's: **Heinrich Thiel,** Prorector am Gymnasium zu Hirschberg. **Auft,** Hütten-Direktor in Hermsdorf bei Waldenburg. **Hermann Königk,** Kollege am Magd.-Gymn. in Breslau, Bahnhofstraße 12. — Die wohlgetroffene, sehr schöne Lithographie Matthisson's ist in der Buchhandlung von Max für 20 Sgr. zu haben.

Orthopädisches Institut, Klosterstrasse 54.

Die **heilgymnastischen Uebungen** in den Turnsälen des orthopädischen Instituts finden während des Sommers Morgens von 11 Uhr und Nachmittags von ½5 Uhr an statt. Aufnahme täglich. **Dr. Klopsch.**

Frühlings-Mäntelchen
neuester Art,

namentlich in dem jetzt so beliebten, praktischen und gut aussehenden

Waffel-Stoffe (Tricoté)

erhalte ich täglich geschmackvoll arrangirt aus Arbeit.

Die Preise wie immer billig und fest.

Adolf Sachs,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung."

Von den so schnell vergriffenen, wahrhaft preiswürdigen:

Robes à deux lès

mit eleganter seidener Garnitur **à 4½ Thlr.,**

Barège de Chinè,

der bekanntlich angenehmste Stoff zu Sommerkleidern, **à 5 Sgr.** die Elle, kann ich wieder eine neue und große Auswahl offeriren.

Adolf Sachs.

[2747]

Constitutionelle Bürger-Ressource.

Die außerordentliche allgemeine Versammlung vom 27. v. Mts. hat den Wahl-Modus dahin abgeändert, daß der Gesellschafts-Vorstand künftig nur von den in der General-Versammlung Erscheinenden, nach einer von dem Vorstande und einem Comite der Gesellschaft vereinbarten Vorschlags-Liste, welche bei dem Eintritt in den Saal, gegen Vorzeigung der Mitglieds-Karte verabreicht wird, und zugleich als Stimmzettel dient, nach absoluter Stimmenmehrheit, gewählt werden soll. **Der Vorstand.** [2730]

Tarnowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.

In Gemäßheit des Artikels 26 und folgenden des Gesellschafts-Statuts werden die resp. Aktionäre zur **ordentlichen General-Versammlung** auf

Freitag den 14. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr

in das hiesige Hüttenamts-Lokal der Gesellschaft hierdurch eingeladen.

Zur Bequemlichkeit der resp. Aktionäre in Breslau und Umgegend haben wir mit Bezug auf Artikel 29 des Statuts anheimstellen wollen, die Quittungsbogen bei dem Hrn. Kaufmann S. Traube in Breslau gegen eine Empfangsbescheinigung, in welcher die Nummern zu bezeichnen sind, zu deponiren. [2721]

Tarnowitz, den 9. April 1858.

Der Verwaltungs-Rath.
Klausa, Vorsitzender.

Tarnowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.

Mit Rücksicht auf die nahe bevorstehende Inbetriebsetzung zweier Hohöfen, der dadurch fällig gewordenen Zahlungen für Maschine, Bauten und Betriebs-Materialien, ist die Ausschreibung einer neuen Rate beschlossen worden.

Mit Bezug auf Artikel 8 der Statuten fordern wir daher die Herren Aktionäre hiermit auf, die **neunte** Einzahlung mit 10 pCt. für jede Aktie in dem Zeitraume

vom 15. April bis 15. Mai d. J.

direkt an die Kasse der Gesellschaft unter Beifügung der Quittungsbogen zu leisten.

Wer innerhalb der obigen Frist keine Zahlung leistet, hat sich die im Artikel 8 des Statuts festgesetzten Folgen zuzuschreiben.

Tarnowitz, den 8. April 1858. [2720]

Der Verwaltungs-Rath.
Klausa, Vorsitzender.

Julius Hainauer's
Buch- und Musikalien-Handlung in **Breslau,**
Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

empfiehlt ihr grosses Lager von allen in hiesigen Lehranstalten eingeführten [2777]

Schulbüchern,
Wörterbüchern, Atlanten, Globen, Schreib- und Zeichen-Vorlagen.



Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, dass wir auch in diesem Jahre, wie in den früheren, die Versicherung der

Oberschles. Eisenbahn-Actien Litt. B.

gegen deren am 1. Juli a. c. stattfindende **Pari-Verlosung** für eine **billige Prämie** übernehmen. Anmeldungs-Formulare werden bei uns gratis verabreicht.

Marcus Nelken & Sohn,
[2734] Schweidnitzer-Strasse in der Kornecke.

Friedrichshaller Bitterwasser.

Wir erstatten die geziemende Anzeige, daß die Füllung des Friedrichshaller Bitterwassers bereits begonnen hat und Bestellungen darauf in jeder Quantität sofort ausgeführt werden können. Die wunderbare Wirkung dieses Wassers als kühlendes, eröffnendes und ableitendes Mittel bei akuten Krankheiten und als auflösendes, umstimmendes und stärkendes Mittel bei so vielen chronischen Krankheiten und der besondere Umstand, daß man bei seinem Gebrauch weder in seiner gewöhnlichen noch in seiner Lebensweise etwas zu ändern braucht, haben ihm das Vertrauen und die Zuneigung der Aerzte und der Laien im In- und Auslande in solchem Maße errungen, daß jede weitere Anempfehlung ganz überflüssig erscheint.

Uebrigens findet sich eine genaue Beschreibung der Eigenschaften, Wirkungen und Gebrauchsweise desselben in Dr. Eisenmanns Schrift über das Friedrichshaller Bitterwasser, von welcher 1856 die zweite Auflage in englischer, französischer und italienischer Uebersetzung erschienen ist. Außerdem sind gedruckte Gebrauchs-Anweisungen bei allen Verkäufern des Friedrichshaller Wassers unentgeltlich zu haben. [2743]

Die Brunnen-Direktion.
C. Oppel u. Comp.

Friedrichshall bei Hildburghausen, Herzogthum Sachsen-Meiningen.

Die concessionirte Gebetbuchhandlung von
Richard Lange, Katharinenstraße Nr. 19,

empfiehlt zur gegenwärtigen österlichen Zeit ihr reichhaltiges Lager gut **katholischer Gebet- und Erbauungsbücher** in den mannigfaltigsten Einbänden.

Das beliebte Buch **„Jesus unser Meister"** ist in 22. Auflage erschienen und zu den bekannten verschiedenen Preisen vorräthig. [3415]

Der General-Anzeiger
für Magdeburg und die Provinz Sachsen

wird zum Inseriren bestens empfohlen. [2745]

Die Papier- und Kunsthandlung von F. Marsch,

Schuhbrücke Nr. 7, im blauen Hirsch, empfiehlt beim Beginn der Schulen ihr auf das Beste assortirte Lager von sämmtlichen Schreib- und Zeichen-Materialien. [3466]

Inselbad bei Paderborn.
Heilort für Brust-, Herz- und Nerven-Krankheiten.

In kürzester Zeit hat sich das Inselbad einen weit verbreiteten gegründeten Ruf, in den oben bezeichneten Krankheiten, neben dem eine Meile von ihm entfernt liegenden Lippspringe verschafft. Namentlich heilt es, zeitig genug angewandt, mit Sicherheit die floride, chronische Lungentuberkulose, in späteren Stadien der Krankheit hält es wenigstens den Verlauf auf. Alter Husten, alte Lungenverschleimung in Folge von Erkältung und Krampfasthma kommen beim Gebrauche desselben in kurzer Zeit zur Heilung, eben so günstig wirkt es bei Herzklopfen vollsaftiger Personen. Chronische Nervenkrankheiten, als hysterische Krämpfe, Migräne, Brustkrämpfe, Unterleibskrämpfe heilen rasch bei Anwendung des Bades, sobald keine Anlage zur Bleichsucht da ist. Nähere Auskunft giebt die Broschüre: **„Ueber die Wirkungen des Bades Lippspringe und des Inselbades von** Dr. **Hörling."** Verlag von F. Schöningh in Paderborn. Ein großes schönes Kurhaus mit Restauration kam bereits voriges Jahr zur Vollendung. Auf schriftliche Anfragen ertheilt die Administration des Inselbades Auskunft. Eröffnung der Saison am 1. Mai. Eisenbahn bis Paderborn. Auf dem Bahnhofe immer Fahrgelegenheit nach dem Bade.

Inselbad bei Paderborn.

In Lungen- und Herzkrankheiten hat sich auch das in Flaschen versandte Inselwasser, zu Hause getrunken, oft bewährt. Die Flasche wird zu 3 Sgr. an Ort und Stelle verkauft.

[2515] **Die Administration des Inselbades.**

Die Verlegung meiner Wohnung von Sandkirche 3 nach dem **Neumarkt 7** zeige ich hiermit ergebenst an. **A. Boncke,** Schneider-Meister,

[3275] **Ornate-, Reverenden- und Barrette-Fertiger.**

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die Erneuerung der Loose zur vierten Klasse 117. Klassen-Lotterie bis zum 19. d. M. bei Verlust des Anrechts erfolgen muß. Breslau, den 11. April 1858. [2427]

Die königl. Lotterie-Einnehmer

Froböß. Scheche. Schmidt. Sternberg. Steuer.

In der Bernhardt'schen Konkurs-Masse

werden von morgen an sämmtliche reichhaltige Bestände des Waaren-Lagers, bestehend in wollenen und halbwollenen Umschlagetüchern, Long-Châles, seidenen Taschentüchern 2c. 2c. en gros und en détail

unter den Fabrik-Preisen verkauft.

Ring und Blücherplatz-Ecke Nr. 10/11, Eingang am Blücherplatz.

[2775] **Der Massen-Verwalter.**

Unsere Parfümerie-Waaren-Fabrik

und Handlung befindet sich jetzt [2763]

Bischofsstraße 15,
vis-à-vis vom Hôtel de Silésie.

Price u. Comp.

Mein anerkannt größtes Lager der modernsten **echten wiener Meerschaumwaaren** empfehle ich geneigter Beachtung. **Aufsieden** und **Reparaturen** werden mit Sachkenntniß besorgt. [3449]

J. Escher, Reuschestraße Nr. 6.

Meinen herzlichsten Dank

In meinem Greisenalter von 75 Jahren wurde mir das Unglück zu Theil, meine Augen so geschwächt zu haben, daß ich die Gegenstände nur schwer unterscheiden konnte. Auch die gröbsten Handarbeiten konnte ich nicht mehr unternehmen, obgleich ich in meiner Jugend die feinsten weiblichen Arbeiten machte, und ich war darüber sehr betrübt. Auf weitere Empfehlung nahm ich das **S. Bergmann**sche **Augenwasser** in Anwendung, und herzlichen Dank dem Herrn S. Bergmann, nach Gebrauch einiger Flakons sind meine Augen so gestärkt, daß ich stricken, feine Arbeit nähen und sogar Zwirn in eine feine Nadel einfädeln kann. Allen Augenleidenden kann ich deshalb mit Recht das Augenwasser von S. Bergmann in Breslau, Breitestraße Nr. 8, empfehlen. [3413]

Verw. Kaufmann **Henriette Güntzel**
in Breslau, Friedrich-Wilhelmsstr. 44.

Für Zahnpatienten

halte ich meine Sprechstunde 10 — 12 Vormittags, 3—5 Uhr Nachmittags. [3455]

Fr. Krause, königl. Assistenz- u. Zahnarzt, Messergasse 26.

Für Zahnkranke

bin ich während des Sommer-Semesters Morgens von 9—11 und Nachmittags von 3 — 5 Uhr zu sprechen. [3432]

Zahnarzt **Block,** am Neumarkt im Einhorn.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 11. April: [2779]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. unter persönlicher Leitung des Musikmeisters

B. Buchbinder.

Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 11. April: [3457]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.** Anf. 3½ Uhr. Entree: Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 11. April: [3461]

großes Konzert.

Anfang 3 Uhr. Ende 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonntag den 11. April **letztes Konzert** des Fräulein **Melanie Etterlin,** Zithervirtuosin aus Wien, mit Unterstützung des **Quintetts** unter Leitung des Herrn

Carl Münter. [3428]

Anfang 3½ Uhr. Ende 9 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

Liebich's Lokal.

Sonntag den 11. April:

Konzert

von der Musik-Gesellschaft Philharmonie.

Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.
[2767] Kinder 1 Sgr.

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 11. April: **Großes Nachmittag- und Abend-Konzert** der **Springerschen Kapelle.**

Anfang 3½ Uhr, Ende 10 Uhr. [3448]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

B. Hoff's Pariser Keller,
Ring Nr. 19. [2780]

Heute, Sonntag, den 11. April:

Erstes großes Concert,

nebst humoristischen Gesangs-Vorträgen in verschiedenem Costüm.

Unter Leitung des Herrn **v. Bergen.**

Zum Schluß: **Die weiße Dame.**

Anfang des Concerts 6 Uhr Abends.

Täglich frischer Maitrank

bei **G. E. Gansauge,** Reuschestr. 23. [2705]

Rittergutsverkauf.

Dasselbe liegt nahe an einer lebhaften freundlichen Stadt, in kleiner Entfernung die Eisenbahn, hat circa 700 Mrg. Acker incl. 45 M. Wiesen. Gebäude massiv, Wohnhaus 7 Zimmer. Das todte und lebende Inventar im besten Stande. Geb. 36,000 Thl., Anz. 10 bis 12,000 Thl., Hypothekenverhältniß fest u. günstig.

Näheres durch das Güter-Comptoir des Administrator **Pischel,** Schmiedebrücke 22. [3460]

Ergebene Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir, Kranke auf meine magnetisch-elektrische Anstalt mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß die Damen von meiner Frau, Herren von mir, von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends magnetisirt werden.

Bereits seit einer Reihe von Jahren habe ich eine große Anzahl Leidender durch meine vorzüglichen Instrumente stets mit gutem Erfolge behandelt, was von glaubhaften Personen durch Atteste, die ich bei mir zur Ansicht gern vorzulegen bereit bin, bestätigt wird.

A. Michaelsen,
medizinischer Magnetiseur,
[3465] Reuschestraße 23 in Breslau.

Kommis-Stellen.

1 Disponent für eine Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik, **1 Buchhalter** für ein bed. Fabrik-Etablissement, **1 Reisender** für ein Manufakturwaaren-Gesch. und Shawl-Fabrik ersten Ranges, **mehrere Comptoiristen** für Großhandlungen, sowie gut empfohlene **Detaillisten** versch. Branchen können dauernd und vortheilhaft placirt werden durch den Kfm. **L. Hutter,** Berlin. [2750]

In dem kaufmännischen Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Rudolph Wilhelm Anton Guhn** zu Grünberg ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 7. Mai d. J. VM. 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Instruktionszimmer Nr. 26 hiesigen Gerichtshauses anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Grünberg, den 30. März 1858. [430]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses: Schmidt.

---

15 Thlr. Belohnung.

Auf der Kupferschmiedestraße, vom Neumarkt bis zur Schuhbrücke, ist gestern Früh ein Geldbrief, adressirt C. F. Gerhard und Comp., in Breslau, enthaltend Schriften und 139 Thlr. 20 Sgr., verloren gegangen.

Dem ehrlichen Finder wird gegen Abgabe desselben im Comptoir Junkernstraße Nr. 9, eine Stiege, obige Belohnung zugesichert, eben so demjenigen, der zur Wiedererlangung des Verlustes behilflich ist.

[2768] **C. F. Gerhard und Comp.**

Spottbilliges Haus.

Ein Vorder- und Hinterhaus, 3 Stock hoch, im Innern der Stadt belegen, (uralte) monatliche Pränumerando-Miethe (kann erhöht werden.) Das Haus verzinst sich gegenwärtig jährlich auf 4400 Thlr., ist für den festen Preis von 2000 Thlr. bei einer Anzahlung von 800 Thlr. wegen Gutsankauf sofort zu verkaufen. Näheres ertheilen auf frankirte Anfragen die Herren **Alexander u. Co.,** Stockgasse 15.

Pr. „Parcel-Post"

werden täglich, und [2545]

Pr. „Steamer"

4 bis 5mal wöchentlich Pakete frankirt und unfrankirt nach dem Innern **Englands** und über **England** nach **überseeischen Plätzen** von uns befördert, größere Collis auf Verlangen unter **Assekuranz.** durch die hamburg. Agenten

S. u. A. Belmonte.

Pakete von **England** beliebe man an die Adresse von **S. u. A. Belmonte** in **Hull** gelangen zu lassen, woselbst sie Beförderung nach **Deutschland** erhalten. D. D.



Regelmäßige

Schiffsgelegenheit

nach

Amerika und **Australien**

zu den billigsten Hafenpreisen, durch das von königlicher Regierung konzessionirte Auswanderungsbüreau des **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße Nr. 27. [2541]

Eine gebildete Dame

sucht eine Stelle als selbstständige Leiterin einer Haushaltung oder zur Unterstützung einer Hausfrau und deren Gesellschafterin, am liebsten auf dem Lande. Sie ist mit solcher Thätigkeit bereits vertraut.

Nähere Auskunft ertheilt Dr. **Asch,** Breslau, Klosterstraße 85 a. [3442]

Ein **Hauslehrer** katholischen Glaubens, von moralischen Sitten, erhält bei einer gebildeten Familie auf dem Lande zur Erziehung zweier Zöglinge, eine recht angenehme, pecuniär nicht ungünstige Anstellung. Offerten Breslau poste restante sub G. H. 2 werden entgegengenommen. [2788]

Eine erste pupillarisch sichere Hypothek auf einem hiesigen gut gebauten und gut gelegenen Hause haftend, ist mit einem kleinen Verlust zu cediren. Näheres unter Chiffre Aar. 16 Breslau poste restante. [2787]

Ein **Gut,** eine halbe Meile von Posen belegen, von circa 600 Morgen Areal, mit massiven Gebäuden, und durch Milch-, Kartoffel- und Gemüse-Verkauf sich hoch rentirend, ist veränderungshalber unter billigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere ist bei Madame **Cynka,** gr. Gerberstr. 51 in Posen zu erfahren. [2722]

VISITEN- U. ADRESS-KARTEN. ANWEIS: QUITTUNGEN. WECHSEL.

Lithographie und Druckerei

M. Hilscher

Ohlauer Str. No 8.

BRESLAU

im Rautenkranz.

RECHNUNGEN, CIRCULAIRE ETIQUETTEN. FORMULARE, ZEICHNUNGEN ALLER ART.

Ovale Bilderrahme.

Schwarz polirte ovale **Bilderrahme für Photographen** und **Wiederverkäufer,** liefert in allen Größen, bei fehlerfreier Arbeit, zu den billigsten Preisen

der Drechslermeister **Jul. Friederich,**
[2744] Kommandantenstr. 40 in Berlin.

Für eine bedeutende Fabrik in Berlin werden verlangt: ein **Kommis** fürs Komtoir (welcher wo möglich schon in einem **Kurzwaaren-Geschäft** funktionirt hat), ferner: 1 Lager-Kommis. — Auftrag: **Aug. Götsch** in Berlin, Alte Jakobstr. 17. [2341]

Engagements-Gesuch.

Ein verheiratheter Kaufmann sucht eine ihm angemessene beliebige Stellung, am liebsten in einer Fabrik oder Hütte; derselbe kann auch eine beträchtliche Kaution stellen. Offerten beliebe man unter der Chiffre M. N. poste restante Liegnitz franco abzusenden. [2736]

Gasthaus-Verkauf.

Mein im besten Bauzustande hier am hiesigen Fabrikorte befindlicher Gasthof nebst Beigelaß bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Derselbe ist massiv gebaut, 2 Stock hoch, enthält eine große Schänkstube, Billardzimmer, ein Spezerei-Gewölbe, Tanz-Saal und 10 Gastzimmer, mehrere Keller und die zum Gasthof gehörenden Stallungen und Remisen nebst einem Hinterhaus mit 3 Stuben und ca. 12 Morgen Acker und 4 Morgen Wiesen. Realrecht Bäckerei und Fleischerri zu betreiben und wöchentlich 2 Fuhren Holz zum Brennbedarf aus den herzoglichen Forsten zu holen. Anzahlung 2—3000 Thlr. Das Nähere zu erfahren beim unterzeichneten Besitzer in frankirten Briefen oder auch in Breslau, Katharinenstraße Nr. 19, 1. Etage rechts.

Ratiborerhammer an der Wilhelmsbahn, den 8. April 1858.

[3404] **J. A. Drischel.**

Ein Roßwerk

einer amerikanischen **Roßmahl-Mühle,** in gutem Zustande, ist bei Unterzeichnetem billig zu verkaufen.

Ratiborerhammer, den 8. April 1858.

[3405] **J. A. Drischel.**

Bau-Nägel

in allen Sorten offerirt die **Nägelfabrik** des **J. A. Drischel** in Ratiborerhammer.

Wirthschaftsschreiber.

Zwei tüchtige und gut empfohlene Wirthschaftsschreiber finden recht gute Posten; desgleichen erhalten auf großen Gütern in der Nähe Breslau's drei Oekonomie-Eleven gegen mäßige Pensionszahlung recht gute Eleven-Stellen nachgewiesen. [2785]

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Cigarren-Offerte.

Kentucky-Cig., 1000: 5 Thlr., 100: 16 Sgr.,
Amarybos- dto. 5⅔ - dto. 18 -
holl. Portorico- dto. 9⅔ - dto. 30 -

[3403] **Simon Königsberger,** Reuschestraße 2, im goldenen Schwert.

Rittergüter, städtische Vorwerke, Gastwirthschaften, Mühlen-Grundstücke, Villen, städtische kleine Besitzungen, Häuser, Bauergüter *rc.* — mit 20, 40, 60, 80, 100, 250 und 900 Morg. Areal, sowie ohne Landbesitz, sind verkäuflich durch **Otto Krause** in Schmiedeberg a./Koppe

---

Für Blumenfreunde.

Im Garten Lehmdamm Nr. 4d werden die zur Universitäts-Sekretär **Nadbyl**'schen Konkurs-Masse gehörigen Gewächse von dem Kunstgärtner **Wöppel** billig verkauft, insbesondere

100 Rhododendron 26—100 Thlr.,
50 Camelien von 50—100 Thlr.,
100 Azaleen, 2 Fuß hoch, 20 Thlr.,
100 Fuchsien, neuere Sorten, 6 Thlr.,
Glorinien, 100 Stück verschiedene aufrecht, 6 Thlr.,
Landnelken, 60 Stück 2 Thlr.,
Topfnelken, 12 Stück 1 Thlr.,
Georginen, 12 Stück 1 Thlr., 12 St. 20 Sgr.,
Violas tricolor maxima, überwinterte Pflanzen, à Schock 7½ Sgr.,
Verbenen, à Dtzd. 20 Sgr. bis 1 Thlr.,
Canna discolor, 2½ Sgr. à Stück,
Lilium longiflorum, 15 Stück 1 Thlr.,
Blattpflanzen, von 3 Sgr. bis 3 Thlr.,
Phygelius capensis, 12 Stück 20 Sgr.,
Pelargonien, 15 Stück 1 Thlr.,
Himbeeren, rothe Chili, das Schock 10 Sgr.,
Gartencentifolien, wurzelecht, 12 St. 1 Thlr.,
Monatsrosen, das Schock 2 Thlr.,
Pontische Rhododendron, 12 Stück 2 Thlr.,
Gladiolus fulgens, 12 Stück 1 Thlr.,
„ gandavensis, 12 Stück 2 Thlr.,
Orchideen, stark in verschiedenen Sorten, 12 Stück 24 Thlr.

Bei Entnahme größerer Partien werden die Preise noch billiger gestellt. [2729]

Der Konkurs-Verwalter:
Justiz-Rath **Krug.**

Die Manual-Akten von 1837 bis 1852 sind bei mir binnen 14 Tagen abzuholen, da ich sonst dieselben kassire. Gleiches gilt von den hinter mir befindlichen Akten der ehemaligen hiesigen Justiz-Kommissarien **Weymann** und **Korneck.** [2782]

Breslau, den 11. April 1858.
Fischer, Rechtsanwalt, Ring Nr. 20.

Gegen 20 Thaler Honorar

wird einem promovirten Arzte eine Kreisstadt in Schlesien nachgewiesen, in der sich zur Zeit nur **ein** Arzt (der Kreisphysikus) befindet. Sollte ein zweiter Arzt sich inzwischen an jenem Orte niedergelassen haben, so wird auf obiges Honorar verzichtet. Nähere Auskunft sub R. M. 43 poste restante Gleiwitz. [3474]

Avis. [3471]

Die **Mitglieder** des hiesigen **Kellner-Vereins,** bestehend aus tüchtig-brauchbaren und moralischen Leuten, erlauben sich den hiesigen, so wie auswärtigen Herren Prinzipalen zu Engagements und lohnweisen Servirungen ganz ergebenst zu empfehlen, und ersuchen, bei vorkommenden Engagements- und Servirungs-Bedürfnissen ihre wohlgefälligen Anträge an den obigen Verein richten zu wollen. **Der Vorstand.**

Junge Damen, welche in allen weiblichen Handarbeiten, im Weißnähen, Sticken u. s. w. Unterricht zu nehmen wünschen, können sich melden bei **Friederike Sulzbach,** Reuschestraße Nr. 10, von 2—5 Uhr. [3122]

Die **neue**

Modewaaren-Handlung

des

H. Aufrichtig,

Schweidnitzerstraße Nr. 5, „zum goldenen Löwen",

empfiehlt zu **sehr billigen Preisen** eine umfangreiche Auswahl der neuesten

Kleiderstoffe für das Frühjahr, Double-Châles und Tücher, Meublesstoffe, Gardinenzeuge, Tischdecken und Fußteppiche,

ferner ein großes Lager von

Frühjahrs-Mänteln und Mantillen

nach den neuesten pariser Modellen gefertigt.

Besondere Vortheile beim Einkauf meiner

schwarzen Taffete

setzen mich trotz der hohen Seide-Preise doch in den Stand, ein Taffet-Kleid von guter Qualität für den geringen Preis von

8 Thalern

zu verkaufen, was namentlich beim Herannahen der Konfirmationen besondere Berücksichtigung verdienen dürfte. [2759]

H. Aufrichtig.

Frühjahrs-Mäntel und Mantillen,

das Allerneueste jetziger Saison,

sowie **Kleiderstoffe in Wolle u. Seide** *rc.*

empfiehlt in größter Auswahl: [2761]

S. Kosterlitz,

Schweidnitzerstraße 4, im grünen Adler.



Chinesisches
Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr.,
aus der Fabrik von **Rothe & Comp.** in Berlin, Kommandantenstraße 31.

Mit diesem kann man Augenbraunen, Kopf- und Bart-Haare für die Dauer echt färben, vom blassesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz; man hat die Farbe-Nüancen ganz in seiner Gewalt: beim jedesmaligen Einkämmen mit der Tinktur wird das Haar einen Schein dunkler.

Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen, das Resultat ist überraschend schön; so erhält das Auge z. B. mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbraunen etwas dunkler gefärbt werden. Das Färbemittel besteht nur aus einem Flacon und nicht im Carton, auch befindet sich die Firma unter der Gebrauchsanweisung und ist das Flacon damit gesiegelt, welches wir zu beachten bitten.

Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.

Niederlagen für **Breslau** sind bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. 50, **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24; **J. Kozlowsky** in **Ratibor,** und **Rudolph Schultz** in **Glogau,** Coiffeur, Firma: **Heinicke's Nachfolger.** [2732]

Für die Herren Landwirthe zur gefälligen Kenntnißnahme!

Durch die wiedereröffnete Fortsetzung des Betriebes in unterzeichneter Fabrik werden von jetzt ab Vorräthe von **Knochenmehl und Superphosphat** zu möglichst billigen Preisen in bekannter Qualität bestens empfohlen.

Bestellungen werden recht zeitig erbeten.

Ohlau, im April 1858. [3298]

Die Fabrik „zum Watt" in Ohlau.

Für Landwirthe offerirt zur Frühjahrssaat in bester **keimfähiger geprüfter** Waare abzugeben: [2606]

Pohl's Riesen-Futter-Runkelrüben,

pr. Pfd. 15 Sgr., pr. Ctr. 50 Thlr.

Diese Rüben geben selbst bei mittlerer Bodenkultur einen Ertrag von 300—400 Centnern pr. Morgen, sind vorzüglich zur Beblattung und haben sich bereits einen weit verbreiteten Ruf erworben. **Für echte Original-Saat wird garantirt.**

Futterrunkelrüben, gelbe und rothe Turnips, pr. 110 Pfd. 12 Thlr.
dto. rothe oberndorfer (vorzüglich), 110 Pfd. 15 Thlr.
Vorzügliche Grasmischung für feinen dauerhaften Rasen, 110 Pfd. 18 Thlr., pr. Pfd. 6 Sgr.
dto. zur Anlage zu schönen Wiesen, 110 Pfd. 16 Thlr., pr. Pfd. 6 Sgr.
Echte französische Luzerne, pr. Centner (110 Pfd.) 30 Thlr., pr. Pfd. 10 Sgr.
Möhren, echte weiße grünköpf. Riesen- (Originalsaat), pr. Pfd. 15 Sgr.
dto. dto. dto. hier gebauter, pr. Pfd. 10 Sgr.,
sowie alle anderen Sämereien für Oekonomie und Gartenbau zu den billigsten Preisen.

Georg Pohl in Breslau,

Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 3.

Spazierstöcke.

Das Neueste, was die Saison bietet, sind von jetzt ab wie in früheren Jahren bei mir in größter Auswahl zu finden, und ich erlaube mir dieselben wie auch mein großes Lager von Dosen, Meerschaumspitzen, Schachspielen *rc.* *rc.* einem hochgeschätzten Publikum bestens zu empfehlen. **Julius Sturm,** Drechslermeister,

[3443] Schweidnitzerstraße Nr. 54, neben der Kornecke.



Pohl's Riesen:



[2434]

Futter-Runkelrüben- und echten weißen grünköpfig. großen engl. süßen Dauer-, Eß- und Futter-Riesen-Wurzel-Möhrensamen eigener 1857 Ernte,

mit gratis zu verabreichender Samen-Ueberdüngungs- und Möhren-Kultur und Ueberwinterungs-Anweisungen; **(vierte sehr vermehrte Auflage),**

so wie alle Arten Gemüse-Samen zur Frühbeet- resp. Mistbeettreiberei und fürs freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Gras-Samen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Kraut-Samen offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme, laut meines dieser Zeitung, 2. Beilage Nr. 149, vom 30. März d. J., S. 707 u. 708, inserirten Preisverzeichnisses

37. Jahrganges.

Friedrich Gustav Pohl,

erster und alleiniger Züchter des Samens Pohls neuer 1845, 1854 und 1856 gefallener Riesen-Futter-Runkel-Rüben (Beta vulgaris gigantea Pohl), so wie Züchter des Samens Dauci Carottae albae viridicipitis giganteae.

Breslau, Herrenstraße Nr. 5,
nahe am Blücherplatz.

Der Vermessungs-Revisor **Heinemann** zu Rawicz wünscht zur Ausbildung als praktischen **Feldmesser-Gehilfen** einen Waisenknaben oder sonst Sohn armer Eltern auf eine mindestens 3jährige Lehrzeit alsbald zu sich zu nehmen. Auf frankirte Anfragen wird Weiteres mitgetheilt. Der Anzunehmende muß eine sehr gute Handschrift bereits besitzen. Unterricht in den Elementen des Zeichnens gehabt und nicht über 16 Jahre alt, wo möglich der polnischen Sprache verständig sein. [3445]

Zucker-Rüben-Saamen,

reinen weißen, letzter Ernte, verkauft das Dom. **Groß-Sägewitz,** Breslauer Kreis (Post Domslau). [3477]

Wilhelm Bauer jun., Möbel-, Spiegel- und Parket-Lager eigner Fabrik, Altbüßerstr. 10.

38. Die „Hoffnung" läßt auch Albrechtsstr. 38 nicht zu Schanden werden. 38.

K. Platzmann's Kleider-Halle,

38. Albrechtsstrasse 38.

Platzmann's Votum gegen Titel-Anmaßung.

Meine Herren! Der französische „Moniteur" hat viel Mühe, den Franzosen Geschmack an dem projektirten Gesetz gegen die Anmaßung von Titeln beizubringen; gestatten Sie mir, obgleich durch keine Helena-Medaille dem französischen System gewonnen, doch in diesem Falle dem „Moniteur" zu Hilfe zu kommen.

Ja, meine Herren, die Geschäftspraxis lehrt am besten die vom „Moniteur" gerügten Uebelstände kennen und als Geschäftsmann kann ich Sie versichern, daß, wenn Sie in den Annoncen der Magaziniers Röcke ausgeboten finden im Preise

von Thlr. bis Thlr.,
oder Paletots im Preise
von
oder Beinkleider im Preise
von

hinter diesem „von" eine Spekulation steckt, welche nur Derjenige versteht, der da weiß, daß man auch Ladenhüter von gar keinem Werthe anbieten könnte, um — zu räumen.

Da ich nun nicht der Mann dazu bin, um in das Feldgeschrei: Fort mit Schaden! einzustimmen, sondern

zwar **billig** aber **solid**

meine geehrten Kunden zu bedienen gewohnt bin, so würde ich dem Eingangs erwähnten Gesetz-Entwurf mit Vergnügen meine Zustimmung geben.

Jedenfalls werde ich mich hüten, in einer gleitenden Preis-Scala selber auszugleiten, sondern dabei beharren, daß **solide Waare** und **solide Preise** sich gegenseitig bedingen und wie es bei mir heißt:

Ein Mann ein Wort,

so soll es auch heißen:

Gute Waare — prix fixe —

und Nr. **38** Albrechtsstraße **for ever!**

K. Platzmann.

Platzmann's Lied vom Sein und Schein.

Das Sein, das ist ein schweres Ding,
Viel leichter ist's: was scheinen;
Man scheint was Rechts zu sein gar flink;
Schwer kommt man zu dem Seinen.

Gar oft vom vollen Mondenschein
Vermeldet der Kalender;
Doch müßt er in den Straßen sein —
Die Hörner ab sich rennt er.

In Silber würd' die Währung sein;
Wär' Silber leicht zu haben;
Jedoch zu einem Gulden Schein
Brauchts keine große Gaben.

Nicht's giebt der auf den bloßen Schein,
Wer sich liebt das Reelle.
Und soll es was Solides sein,
Schöpft man an Platzmann's Quelle.

K. Platzmann.

Preis-Courant fürs Sommer-Lager.

Ein feiner Sommer-Ueberzieher mit gutem Lüstre gefuttert	9 und 10 Thlr.
Ein dito dito mit schwerer Seide	11 u. 12 Thlr.
Ein feiner Buckskin-Rock mit gutem Lüstre	7, 7½ und 8 Thlr.
Ein feiner Tuchrock	9 und 10 Thlr.
Ein dito mit Seide gefuttert	11 und 12 Thlr.
Ein Pelissier mit gutem Lüstre	10, 11 u. 12 Thlr.
Ein dito mit Seide	13, 14 u. 15 Thlr.
Ein dito 8 Loth schwer von feinem engl. Royal-Stoff	6 und 7 Thlr.
Ein feiner Frack oder Leibrock mit schwerer Seide gefuttert	9 und 10 Thlr.
Ein Stepprock von gutem Lüstre mit der Maschine gearbeitet	5 Thlr. 10 Sgr.
Ein dito von englischem Leder mit der Maschine gearbeitet	6 Thlr. 10 Sgr.
Ein Rock von gutem feinen engl. Lüstre	7 Thlr.
Ein Rock von Halb-Buckskin	4 Thlr.
Ein Rock von gutem Coiting	3 Thlr.
Ein Rock von gutem Cassenet	2 Thlr. 25 Sgr.
Ein Garten- oder Promenaden-Rock	1 Thl. 15 Sgr.
Ein Garten- oder Promenaden-Rock nebst passendem Beinkleid dazu, zusammen	2 Thlr. 5 Sgr.
Ein feiner Satenet-Rock	3 Thlr.
Ein Omer-Pascha-Schlafrock	5½ und 6½ Thlr.
Ein dito	5 Thlr.
Ein dito	3½ Thlr.
Ein Zanella-Schlafrock	2 Thlr. 20 Sgr.
Ein Livree-Mantel	15 Thlr.
Ein Beinkleid von gutem niederländ. Buckskin, ausgenommen schwarz	3, 3½, 4 u. 5 Thlr.
Ein Beinkleid von Halb-Buckskin	2½ Thlr.
Ein Beinkleid von Halbwollen-Stoff	1 Thl. 20 Sgr.
Ein dito von engl. Wittenwitt	1 Thlr. 10 Sgr.
Ein dito von leinenem Drell	25 Sgr.
Ein dito dito	1 Thlr.
Eine feine engl. Piqué-Weste	1 Thlr. 20 Sgr., 1 Thlr. 25 Sgr. und 2 Thlr.
Eine Sommer-Weste von Wolle	1 Thl. 7 Sgr. 6 Pf.

K. Platzmann,

Albrechtsstraße Nr. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38.

[2735]

Ungeheure Billigkeit u. Solidität ist Platzmann's Regel.

38. Albrechtsstraße 38, vis-à-vis der K. Bank, ist doch kein leerer Wahn. 38.

Unsere Bank- und Wechsel-Handlung

befindet sich jetzt **nicht mehr Ring Nr. 37**, sondern

Ohlauerstrasse Nr. 84,

im 1. Viertel vom Ringe, vis-à-vis der „Hoffnung."

B. Schreyer & Eisner.

[2535]

Maison de Paris,

Ohlauerstrasse Nr 74.

Mme. Vve. Alexandre

beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß sie, behufs Erweiterung ihres Etablissements vom heutigen Tage an die geschäftliche Leitung an Herrn **Desfossé** übertragen hat.

F. M. Desfossé, Elève des berühmten patentirten Coiffeurs Normandin zu Paris, später Geschäftsführer des Hauses Henry in Berlin und seit sechs Jahren Nachfolger Montigny's in Posen, ist einem großen Theile meiner hochgeehrten Kunden bereits bekannt.

Derselbe kommt so eben aus Paris mit einem reichen Sortiment neuer und geschmackvoller Toilettengegenstände, Hüten, Mützen, Cravatten, Handschuhen, Bürsten, Parfümerien und Nouveautés jeder Art.

Ich bitte das meinem sel. Manne und mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch Herrn Desfossé zu bewahren, welcher bemüht sein wird, demselben in jeder Weise aufs Beste zu entsprechen.

[2758] **Vve. Alexandre**, Ohlauerstraße Nr. 74.

Während meiner Abwesenheit von Schlesien hat die Handlung **Eduard Groß** in **Breslau**, am Neumarkt Nr. 42, die Gefälligkeit, den Debit meiner von allerhöchsten Orts mit königlich preußischer Konzession beliehenen

elektro-magnetischen Heil-Kissen [1152]

zu leiten. Preis pro Stück 25 Sgr.

Betty Behrens in Coeslin, z. Z. in Berlin.

Attest. Von innigem Danke erfüllt, fühle ich mich gedrungen, öffentlich bekannt zu machen, daß ich von einem Jahre langen, unbeschreiblichen Leiden durch den Gebrauch der von Fräulein Betty Behrens in Köslin erfundenen electro-magnetischen Heilkissen gänzlich befreit worden bin. Namenlose Kopf- und Augenschmerzen plagten mich so fürchterlich, daß ich für meinen Verstand fürchtete, und jede Nacht schlaflos zubrachte. Im Februar d. J. wandte ich zuerst die Kissen an, trug sie Tag und Nacht und war schon nach 14 Tagen so weit hergestellt, daß ich ruhig schlafen und meine Geschäfte wieder besorgen konnte. Ich befinde mich seitdem vollkommen wohl, und wundere mich darüber um so mehr, da ich sonst bei dem veränderlichen Wetter im Frühjahr und Herbst unsägliche Schmerzen ertragen mußte. — Möchten doch recht viele meiner Leidensgefährten diese einfache und billige Heilmethode anwenden!

Berlin, den 21. Juni 1856. **Julie Hoepfner**, Alte-Jakobsstraße 11.



Echte

Patent-Oel-Sparlampen,

welche alle anderen Arten Lampen übertreffen, sind in **Hänge-, Wand-, Tisch-, Moderateur-Lampen** vorräthig; dieselben verbreiten das hellste Licht, dampfen bei drei Zoll langer Flamme nicht und kosten sehr wenig Oel. Desgleichen empfehle ich andere Metallwaaren, und werden auch brauchbare Schiebelampen in verschiedenen Größen umgearbeitet, und um Irrungen zu vermeiden, zeige ich an, daß alle meine Lampengläser mit Nummer und den Buchstaben E. G. eingeschliffen sind.



J. Krawczynski,

[2790] Metallwaaren-Fabrikant, Ohlauerstraße Nr. 23.

Meine neu errichtete

Strohhut-Fabrik

en gros et en détail

empfehle einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gütigen Beachtung.

A. Süßmann,

[2789] **Albrechtsstraße 7**, im Nickelschen Hause.

Die **Haupt-Niederlage** des [3412]

Bergmannschen Augenwassers

ist für Oberschlesien bei Herrn **J. Plonsker** in **Gleiwitz**, und wollen sich Reflektanten zur Uebernahme von Depots in portofreien Briefen an ihn wenden.

S. Bergmann in Breslau.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß der bisherige Werkführer Herr **C. Scholz** in der **Friedrich Kuhlbörsschen Pianofortefabrik** zu **Breslau** vom 1. April d. J. ab, als **Kompagnon** eingetreten ist.

Indem ich hierdurch meinen Dank für das der obigen Firma zeither geschenkte Vertrauen ausspreche, bitte ich ergebenst, dieses Vertrauen auch auf unsere neue Firma

F. Kuhlboers u. C. Scholz

übertragen zu wollen, wobei ich mir zugleich erlaube die Versicherung abzugeben, daß wir dieses Vertrauen durch Solidität und reele Bedienung gewiß auch in Zukunft rechtfertigen werden.

Jeanette verw. Kuhlboers.

Nachdem Herr **Scholz** in seiner bisherigen Thätigkeit als Werkführer in der **Kuhlboers**schen **Pianofortefabrik** die vielseitigsten Beweise seiner Tüchtigkeit und Geschicklichkeit als Pianofortebauer an den Tag gelegt hat, erlauben sich die Unterzeichneten bei dessen jetzigem Eintritt als Kompagnon in dieses Geschäft, die in dieser Fabrik gebauten Instrumente dem geehrten Publikum angelegentlich zu empfehlen. — Bei eleganter Form und der saubersten Arbeit zeichnen sich diese Instrumente durch seltene Klangfülle, sowie durch musterhafte Gleichheit in allen Oktaven, durch leichte und präcise Spielart aufs Vortheilhafteste aus, wobei noch hervorgehoben wird, daß die in dieser Fabrik gebauten Instrumente durchgängig beledert werden, welches Verfahren gegenüber der Verwendung des Filzes für diesen Zweck, — der sich ungleich früher abnützt, — unbedingt vorzuziehen ist. [2546]

Breslau, den 3. April 1858.

M. Brosig. Carl Schnabel. Heinrich Gottwald. Hermann Jäschke

Hydraulischer Kalk.

Mit den ersten Tagen des Monat April eröffnete ich auch in diesem Jahre in dem hiesigen Kommunal-Kalkbruche die Brennerei des hydraulischen Kalkes. — Indem ich auf dieses zu allen Erd- und Wasserbauten vorzügliche Material, welches bei richtiger Behandlung den Cement ersetzt, ergebenst aufmerksam mache — bitte ich, behufs prompter Bedienung — um gefällige rechtzeitige Aufträge. — Anweisungen zum Verbrauch und die besten Empfehlungen hoher Behörden und bedeutender Techniker über die hydraulische Qualität dieses Kalkes ertheilt der unterzeichnete **alleinige** Pächter des obgenannten Kalkbruches.

E. Muhr in Oppeln.

Zweite Beilage zu Nr. 167 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 11. April 1858.

Oeffentliche Vorladung.

Die unbekannten Erben und Erbeserben nachstehender Personen:

1) der am 10. März 1856 hierselbst verstorbenen Almosengenossin Charlotte Zachczewski, aus Lissa gebürtig, Nachlaß 8 Thlr. 12 Sgr.;
2) der am 15. Juli 1856 hier verstorbenen geschiedenen Stellmacher Therese Weissenberg, geb. Recher;
3) der am 3. Mai 1856 hier verstorbenen Schneidermeisterswittwe und Almosengenossin Rosine Appelt, aus Sadewitz bei Bernstadt gebürtg, Nachlaß ungefähr 7 Thlr.;
4) der am 27. Juni 1856 hier verstorbenen Almosengenossin Therese Scholz, Nachlaß 1 Thlr. 5 Sgr.;
5) der am 15. Mai 1856 als Wasserleiche hier aufgefundenen unverehelichten Caroline Dorothea Eugenie Günther, uneheliche Tochter der Wittwe Dorothea Münch, geb. Günther, Nachlaß ungefähr 1540 Thlr.;
6) der am 13. August 1856 hier verstorbenen Tagelöhnerwittwe Reisig, Johanne, geb. Schultz, Nachlaß 7 Thlr.;
7) der am 30. April 1856 hier verstorbenen Almosengenossin, früheren Köchin Johanna Priemer, Nachlaß 18 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf.;
8) der am 4. August 1856 hier verstorbenen verwittw. Schuhmachergesell Häusler, Caroline, geborene Wolff, Nachlaß circa 19 Thlr,;
9) des am 15. September 1856 hier verstorbenen Invaliden und Korbmachers Martin Weinert, Nachlaß 7 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf.;
10) des am 7. Mai 1856 hier verstorbenen Schuhmachergesellen August Streit, Nachlaß 4 Thlr. 25 Sgr.;
11) des am 5. Juni 1856 hier verstorb. Buchhalters Friedrich Maiwald, Nachlaß 5 Thlr. 28 Sgr.;
12) des am 18. August 1855 hier verstorbenen pension. Zeuglieutenants Wilhelm Schusterius, Nachlaß 1468 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf.;
13) des am 6. März 1856 hier verstorbenen Bureauvorstebers a. D. Andreas Linke, Nachlaß 38 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf.;
14) der am 22. Dezember 1856 hier verstorbenen, aus Breslau gebürtigen Tochter des verstorbenen Nachtwächters Bidanski, Juliane Bidanski, Nachlaß 7 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf.;
15) des am 22. November 1856 hier verstorbenen Dienstmädchens Auguste Schmelz, Nachlaß 6 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf.;
16) der am 29/30. November 1856 hier verstorbenen, angeblich am 28. Februar 1791 zu Ramitz gebornen Almosengenossin Rosina Juppich, Nachlaß 8 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf.;
17) der am 21. Mai 1856 hier verstorbenen, gegen 50 Jahre alten Schlossermeisterwittwe Johanna Jacobsen, geb. Schuske, Nachlaß circa 12 Thlr.;
18) der am 3. Oktober 1856 hier verstorbenen Nachtwächterwittwe Rosina Schmidt, Nachlaß 6 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf.;
19) der am 12. August 1856 hier verstorbenen unverehelichten Johanna v. Pogarell, Nachlaß 168 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf.;
20) der am 8. Januar 1857 hier verstorbenen, 76 Jahre alten Schneidermeisterwittwe und Almosengenossin Rosina Dorothea Markgraf, geb. Geike, Nachlaß circa 27 Thlr.;
21) der am 5. August 1856 hier verstorbenen unverehelichten Dorothea Berndt, Nachloß 29 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf.;
22) des am 25. November 1856 in Folge eines Eisenbahnunfalls hierselbst verstorbenen, 31 Jahre alten Eisenbahnschaffners Julius Herzig, angeblichen Sohnes des zu Patschkau in Schlesien verstorbenen Invaliden Ignatz Herzig, Nachlaß 20 Thlr.;
23) der angeblich aus Neisse gebürtigen, am 26. November 1856 hier verstorbenen, ungefähr 55 Jahre alten Kohlenmesserswittwe Louise Hedwig Effenberger, geb. Peschke, Nachlaß ungefähr 400 Thlr.;
24) der angeblich aus Kalisch gebürtigen, am 1. Januar 1857, im Alter von ungefähr 68 Jahren hier verstorbenen Schuhmacherwittwe Christiane Siegelkorn, geborene Körnig, Nachlaß circa 3 Thlr.;
25) der am 18. Juni 1856 hier verstorbenen Schuhmacherwittwe Elisabeth Penshorn, geb. Hildebrandt, Nachlaß 23 Thlr. 22 Sgr.;
26) der am 1. Mai 1856 hier verstorbenen Almosengenossin Anna Linke, Nachlaß 5 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf.;
27) der am 21. Januar 1857 hier verstorbenen Friseurin Anna Scholz, Nachlaß 15 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf.;
28) des am 22. April 1856 hier verstorbenen unehelichen Kindes der am 13. April 1856 hier verstorbenen unverehelichten Louise Felke, Namens Louise Felke, Nachlaß 15 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf.;
29) der am 6. Januar 1857 hier verstorb. geschiedenen Tagearbeiter Ernestine Schmidt, geborene Ertel, Nachlaß 18 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf.;
30) des am 11. Januar 1857 hier verstorbenen Kaufmanns Friedrich Ernst Fritsche, Nachlaß 200 Thlr.;
31) des im Januar 1857 hierselbst verstorbenen, angeblich am 24. August 1794 zu Warschau geborenen Büchsenmachers im 19. Infanterie-Regiment, August Rennert, Nachlaß circa 50 Thlr.;
32) des am 14. August 1857 hier verstorbenen, angeblich aus Schrabsdorf, Kreis Frankenstein, gebürtigen Bedienten Joseph Lehmann, Nachlaß 7 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf.;
33) der am 3. Juli 1857 hier verstorbenen ver. wittweten Caroline Windisch, geborene Rauch, Nachlaß 2 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf.;
34) der am 28. April 1857 hierselbst verstorbenen unehelichen Tochter der unverehel. Nähterin Lina Marcus, welche Letztere bereits am 9. Juni 1856 in dem jüdischen Hospital hierselbst gestorben und eine uneheliche Tochter der zu Polnisch-Wartenberg verstorbenen Dorothea Marcus Itzig oder Hitzig, später verehel. Schlossermeister Erb war, Namens Clara Emilie Agnes Marcus (auch Erb oder Herbst genannt), Nachlaß 11 Thlr.;
35) der am 5. August 1857 hier verstorbenen, 68 Jahre alten Almosengenossin Louise Beyer, Nachlaß 2 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf.;
36) der am 15 Juni 1856 hier verstorbenen unverehelichten Jultane Hoffmann, Nachlaß 10 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf.;
37) des durch Erkenntniß des königl. Stadt-Gerichts zu Breslau vom 29. April 1857 für todt erklärten unehelichen Sohnes der unverehel. Christiane Grunert, Bäckerleh ring August Julius Grunert, Nachlaß 89 Thlr. 11 Pf.;
38) des am 30. Mai 1857 hier verstorbenen Tagelarbeiters Johann Gottlieb Eisner Nachilaß 3 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf.,

werden h erdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem

am 23. Oktober 1858, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anstehenden Termine sich als Erben oder Erbeserben der vorbenannten verstorbenen oder für todt erklärten Personen zu legitimiren und ihre Ansprüche auf den Nachlaß derselben geltend zu machen. — Bei ihrem Ausbleiben im Termine oder bei unterlassener Meldung werden dieselben ihrer Erbesansprüche für verlustig erklärt und wird die betreffende Nachlaßmasse dem königl. Fiskus oder den an dessen Stelle tretenden Kassen zugesprochen werden. Auch sind die nach erfolgter Ausschließung sich etwa meldenden näheren oder gleich nahen Erben weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern lediglich verbunden, sich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden sein wird, zu begnügen. [47]

Breslau, den 6. Januar 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[3407] **Gesucht**

wird ein junger Mann, der die Buchführung und die kaufmännische Korrespondenz gründlich versteht. Zu erfahren bei Antiquar **L. Barschak** hier, und bei Herrn **B. Loewy** in Hirschberg.

Wollzüchenleinwand,

60 Pfund schwer, von reinem Werggarn, empfehlen wir en gros & en détail zum billigsten Preise. [3444]

Metzenberg u. Jarecki,

Kupferschmiedestraße 41 (Stadt Warschau).

Bleichwaaren

übernimmt zur Besorgung auf Naturrasenbleiche
[3462] **Louis Berner,** Ring 8.

Fertige **Wagen- und Geschirrbeschläge** eigener Fabrik sind stets vorräthig, in Neusilber und Messing, und empfiehlt

J. Krawczinski,

Metallwaaren-Fabrikant.

Kieler Sprotten,
Speck-Bücklinge,
Brat-Heringe,
Elb. Neunaugen,
marin. Brat-Aal

empfiehlt: [2774]

Carl Straka,

Albrechtsstraße der königl. Bank gegenüber.

Dach-Pappen,

von dem königl. hohen Ministerium als **feuersicher** anerkannt, empfehlen
[2728] die Fabriken von

Stalling und Ziem,

Breslau, Nikolaiplatz Nr. 1,
Barge bei Sagan und Görlitz.

Büttnerstraße Nr. 6

ist pro Termin Johanni d. J. ein großer

Lager-Keller

für 60 Thlr. jährl. Miethe zu vermiethen. Näheres im Comtoir. [2726]

Crinolin-Röcke

zu 18 Sgr. bei

Loebel Erstling,

[3437] Buttermarkt Nr. 6.

Einen Mahagoni-Flügel,

7oktav., von vollem gesangreichen Ton, bequemer Spielart und höchst durablem Bau, empfiehlt der Pianofortebauer, Karlsstr. 43. [3436]

Eine komplete Einrichtung,

bestehend aus den elegantesten Möbeln, Glas- und Porzellanservice, Küchengeräthschaften 2c., steht wegen Wohnungswechsel zum Verkauf Büttnerstraße 34, eine Stiege links. [3469]

Roßhaar-Reifröcke

und [3420]

Roßhaar-Reifzeug,

welches sich im Waschen bewährt,
empfiehlt als etwas Neues
in dieser Art
die Roßhaarzeug-Fabrik von

C. E. Wünsche,

Ohlauerstraße 24 und 25.

Lehrlinge.

Einige Knaben von auswärts, mit guter Schulbildung und von gebildeten rechtlichen Eltern, wünschen auf hiesigen Comptoiren oder in Spezereihandlungen recht bald als Lehrlinge Unterkommen. Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2786]

Pachtgesuch.

Ein solider zahlungsfähiger praktischer Oekonom sucht eine Gutspacht in Schlesien, in einer nicht zu schlechten oder ganz polnischen Gegend, in Größe von 100 bis 800 Morgen. Selbstverpächter wollen ihre Offerten unter Chiffre A. S. I. poste restante franco Schweidnitz abgeben. [2742]

Gutskäufe-Gesuch.

Ein hübsch gelegenes **Gut** von circa 1000 bis 2500 Morgen wird in der Provinz Schlesien zu kaufen gewünscht; desgleichen ein Gut von circa 2000 bis 4000 Morgen, letzteres in Schlesien oder Posen. Frankirte Adressen unter A. S. 12 mit genauen Beschreibungen von den Herren Selbstverkäufern befördert die Expedition dieser Zeitung. [2776]

Höchst vortheilhafter
Güterkauf.

Ein Rittergut in der Provinz Posen, ¾ Meilen von einer der größeren Städte entfernt und an der Chaussee gelegen, ist Familienverhältnisse halber für 263,000 Thlr. bei einer Anzahlung von 100,000 Thlr. zu verkaufen.

Dasselbe besteht aus einem Hauptgute und zwei Vorwerken, welche 3658 Morgen Acker, 550 Mg. Wiese, 132 Mg. Hutung, 1556 Mg. Wald, mit Baustellen, Wegen, Gewässern und Unland, zusammen 6595 Mg. groß sind. Das lebende und todte Inventarium ist vollständig, die Gebäude meistens neu und massiv.

Es befinden sich außerdem dabei

1) eine Dampfbrennerei mit einem Einmaischraum von 9000 Quart,
2) eine Dampfmahlmühle mit 2 amerikanischen, einem deutschen Mahlgange und einem Spitzgange,
3) eine Dampfölmühle mit zwei hydraulischen Pressen und einer sehr geräumigen Oelraffinerie,
4) ein Stampfwerk zu Rapskuchen- und Knochenstampfen,
5) eine Wassermühle mit 2 Mahlgängen,
6) zwei Ziegeleien mit 3 Oefen.

Auch ist ein so bedeutender Torfstich vorhanden, daß sämmtliches Brennmaterial zu den Fabriken daraus entnommen wird.

Wegen des Näheren wollen Selbstkäufer gefälligst portofreie Anfragen unter C. K., poste restante Bromberg richten. [2689]

Der verwittweten **Helene Piegza** zu Oppeln ist unter nachstehend verzeichneten Pfandbriefen **einer** abhanden gekommen:

3½% altlandschaftlich Nr. 86 über 500 Thlr. auf Grabowka, Kreis Ratibor,

4% Litt. B.:

Nr. 1863 über 500 Thlr. auf Mallmitz, Kreis Sprottau,
Nr. 1661 über 500 Thlr. auf Deutsch-Kessel, Kreis Grünberg,
Nr. 1660 über 500 Thlr. auf Deutsch-Kessel, Kreis Grünberg,
Nr. 44,531 über 500 Thlr. auf Neuschloß, Kreis Militsch.

Die gegenwärtigen Besitzer dieser Pfandbriefe werden ergebenst ersucht, so weit als ihnen möglich ist, die früheren Inhaber derselben dem Unterzeichneten mitzutheilen, um auf diesem Wege den fehlenden Pfandbrief ermitteln zu können.

Colonowska bei Zandowitz, 7. April 1858.
[2714] **Schoenfeld,** Hüttenmeister.

Bauplätze

sind in der Nikolai-Vorstadt am niederschlesischen Bahnhofe zu verkaufen. Näheres bei

Carl Friedländer,
[3094] Ring Nr. 58.

Bleichwaaren

jeder Art werden zur **Beförderung ins Gebirge** angenommen bei [2542]

Ferd. Scholtz, Büttnerstr. 6.

Vogelkäfige

in den neuesten Façons, empfiehlt: [2345]

J. Friedrich, Hintermarkt 8.

Ein sehr gebildetes, moralisch anständiges, jugendliches Fräulein, von heiterem Gemüth und angenehmem Aeußern, mit guten Schulkenntnissen versehen, in weiblichen Handarbeiten geschickt und von liebenswürdigem feinen Benehmen wünscht bald oder Johanni d. J. ein Engagement als Reisebegleiterin, als Gesellschaftsfräulein, als Repräsentantin oder auch als Stütze der Hausfrau.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2784]

Butter-Verkauf.

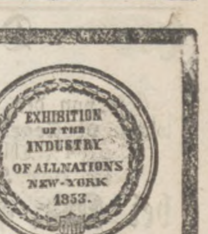
Gelbe Glazer' Herbstbutter in Kübeln von 12 und 18 Quarten, à 9 Thlr. pr. 18 Qu., so wie sehr gute Backbutter, à Ctr. 22 Thlr.:
[3453] Ring 57 im Gewölbe.

Ein Steindrucker,

solid und im Walzendruck erfahren, findet dauernde Beschäftigung in der lithographischen Anstalt von **Valentin Troplowitz** in Gleiwitz. [2723]







General-Debit
der
Waldwoll-Fabrikate
zu **Humboldts-Au,**
als:
Waldwoll-Stepp-Decken, Kissen, Sohlen, Leibbinden, Unterbeinkleider 2c. 2c.

—

Waldwoll-Extrakt,
welches
zu den bekannten
heilsamen balsamischen Bädern,
gegen gichtische, nervöse und rheumatische Leiden dient und zu
jeder Jahreszeit
anwendbar ist.

S. Graetzer,

vorm. **C. G. Fabian,**

Leinwand-Lager
und Wäsche-Fabrik,
Ring Nr. 4

(Paradeplatz),
empfiehlt
eine reichhaltige und jederzeit
gut sortirte Niederlage
aller
in dieses Fach gehörenden
Artikel
in bekannter reeler
und
preiswürdiger Waare.

Waldwoll-Oel,
ein bereits heimisch gewordenes
Heilmittel
zu Einreibungen
gegen
rheumatische
und
gichtische Leiden.

—

Waldwoll-Seife
zum
häuslichen Gebrauche,
zur
Verschönerung
der Haut 2c. dienend,
besonders
gegen **rothe,** zu
Frostschäden
geneigte Hände,
in welchen Fällen sie
sich aufs
Vortheilhafteste
bewährt hat. *)

***) Sämmtliche vorgenannte Waldwollfabrikate erfreuen sich in Bezug auf heilkräftige Wirksamkeit des festbegründetsten Rufes und sind durch ärztliche Autoritäten des In- und Auslandes anerkannt; in den meisten königlichen wie auch Privat-Instituten längst eingeführt, haben sie auch zur Abhaltung der lästigsten Insekten als das zweckdienlichste Mittel sich bewährt.** [2530]

Ueber alles dieses sind die Zeugnisse der ärztlichen, wie Verwaltungs-Autoritäten jeder Zeit in meinem Geschäfts-Lokale einzusehen.

Mein **Woll- und Tuch-Kommissions-Geschäft** nebst Lager von **Mineral-Schleifwaaren** und gläsernen **Polsternägeln** habe ich mit heutigem Tage von Hintermarkt Nr. 2 nach [3342]

Zwingerstraße Nr. 4a.

in das Haus des Herrn Photograph Herold verlegt, und befindet sich meine Wohnung und Comtoir daselbst eine Treppe hoch, was ich meinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeige.

Breslau, den 3. April 1858. **C. H. Cubasch.**

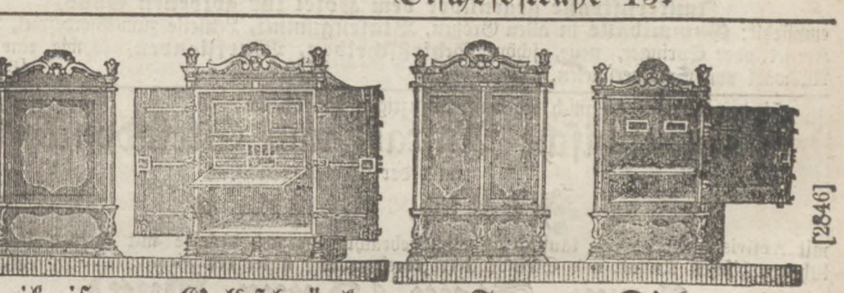
Geläuterten Möhrensaft

gegen Husten und Heiserkeit, à Flasche 7½ Sgr.,

empfehlen:

Price u. Comp.

[2762] **Bischofsstraße 15.**



[2846]

Fabrik eiserner Geldschränke gegen Feuer- u. Diebesgefahr.

Unterzeichneter empfiehlt seine nach möbelartiger Form und nebst der Praxis einen schönen Geschmack verbindenden, bisher nur von ihm gefertigten eisernen feuer- und diebessicheren Geldschränke, wie sie in den weitesten Kreisen („Bresl. Ztg." 5. Aug. v. J.) eine ehrende Anerkennung gefunden haben. Und stehen wieder gegenwärtig solche in verschiedenen Größen zu den billigsten Preisen vorräthig: Neue Weltgasse Nr. 36 bei **H. Brost.**

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich für die

Französische Färberei, Druckerei, Wasch- und Flecken-Reinigungs-Anstalt

von **D. Coundé** in **Berlin,** Neu-Köln a. W. 23,

eine Effekten-Annahme eröffnet habe und mache ich darauf aufmerksam, daß daselbst alle seidene, wollene und baumwollene Zeuge in den brillantesten Farben gefärbt und aufgefärbt werden (Kleider können auch unzertrennt eingeliefert werden).

Shawls und Tücher, mit eingewirkten Borten, bei denen der Spiegel unsauber oder fahl geworden, werden schön schwarz gefärbt, ohne daß die Borten leiden oder der Spiegel abfärbt.

Echte türkische und französische Shawl-Tücher, so wie seidene, halbseidene, wollene, Kattun- und Mousselin-Kleider, wollene Stickereien, Teppiche jeder Art, Gardinen von jedem Stoff werden aufs Sauberste gewaschen und wie neu hergestellt.

Ich empfehle mich zur Annahme von Effetten ganz ergebenst. [2771]

Henriette Burghardt in **Breslau,**
Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 14, im Damenputz-Geschäft.

Wasserleitungen

in **Fabriken, Wohngebäuden, Ställen, Glashäusern** und **Gärten,** sowie **Einrichtungen für Badeanstalten** nach den neuesten zweckmäßigsten Konstruktionen einfach und geschmackvoll unter Garantie auszuführen, erbieten sich:

C. F. Ohle's Erben, Breslau, Hinterhäuser 17.

Metallwaaren-Fabrik und Wasserleitungs-Bau-Anstalt. [2727]

Wir erlauben uns hiermit die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Platze ein

Damen-Putz- und Weißwaaren-Geschäft

unter der Firma: [3411]

Friedrich Schmidt u. Comp.

errichtet haben. — Indem wir um gütiges Vertrauen bitten, versichern wir, daß es unser ganzes Bestreben sein wird, die uns gütigst Beehrenden prompt und billig zu bedienen.

Friedrich Schmidt u. Co.

Oderstraße Nr. 17, im goldenen Baum.

Hühneraugen, kranke Ballen, Fußschwämme, Hautschwielen, Warzen und eingewachsene Nägel heilt spur- und schmerzlos, von 10—1, und 3—6 Uhr, Schmiedebrücke Nr. 48 (Hotel de Saxe), **Ludwig Oelsner**, Fußarzt.

Niederlage der stuttgarter Harmoniums in der permanenten Industrie-Ausstellung,

Breslau, Schuhbrücke Nr. 35. [2322]

Die echte Revalenta arabica,

ein Pflanzenmehl,

von den Herren **Barry du Barry & Comp.** in London, wird in **versiegelten Original-Blechbüchsen verkauft**, à 18 Sgr., 35 Sgr., 57 Sgr., 4⅔ Thlr., 9½ Thlr., superf. à 2½ Thlr., 4⅔ Thlr., 9½ Thlr., 16 Thlr.

in der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien,

bei W. Heinrich & Co., Dominikanerplatz 2,

nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: **Hermann Straka**, Junkernstr. 33, **Carl Straka**, Albrechtsstr. 39, **Gustav Scholtz**, Schweidnitzerstraße 50, **Fedor Riedel**, Kupferschmiedestraße 14, sämmtlich in Breslau, **Rud. Hofferichter & Co.** in Glogau, **C. Matzdorf** in Brieg, **C. W. Bordello** jun. und **Speil** in Ratibor, **Moritz Tamms** in Neisse, **L. E. Schliwa** in Oppeln, **Gustav Kahl** in Liegnitz, **Aug. Brettschneider** in Oels, **A. W. Klemt** in Schweidnitz, **J. F. Heinisch** in Neustadt, Oberschlesien, **Wilh. Dittrich** in Medzibor, **W. Kohn** in Pleß, **J. Gustav Böhm** in Tarnowitz, **J. G. Worbs** in Kosel, **Heinr. Köhler** in Striegau, **Robert Drosdatius** in Glaz, **Jul. Neugebauer** in Görlitz. **Ferd. Frank** in Rawicz, **J. E. Günther** in Goldberg, **Berthold Ludewig** in Hirschberg, **Loebel Cohn** in Ostrowo, **Th. Klingauf** in Lublinitz, **Julius Hillmann** in Kotzenau. [2733]

A. Stehr's Hôtel garni

befindet sich seit dem 7. April **Altbüsser-Straße Nr. 61,** [3312] neben dem „weißen Adler", vis-à-vis von Gebrüder Schickler, Ecke der Junkernstraße.

Mein Lager von [2668]

echt englischem Portland-Cement und Tarnowitzer Roman-Cement

empfehle ich zur geneigten Benutzung bei Bedarf sowohl großer wie kleiner Partien, unter Zusicherung bester Qualität und billigster Preisstellung.

Diesjährige Abladungen von England können jedoch erst im Mai hier eintreffen.

C. G. Felsmann,
Ohlauerstraße Nr. 55, Königsecke.

Reinen Sommer-Rübsen zur Saat

empfehlen: [3419] **Moritz Werther u. Sohn**, Herrenstr. 27.

Gummi-Bälle

[3426]

verkaufe en gros und en détail zu den **allerbilligsten** Preisen.

Robert Brendel, Riemerzeile 15.

Besten feingemahlenen **oberschlesischen Glas-Dünger-Gips** verkauft auf seinen Niederlagen **hier** und in **Gogolin** zum billigsten Preise:

Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Produkten-Comptoir.

Breslau, im April 1858. [2551]

1858er Selter- und Ober-Salzbrunn

empfehle von fortwährend frischen Sendungen direkt von den Quellen, und erwarte in einigen Tagen auch den ersten Transport der [2781]

böhmischen Brunnen-Sorten.

Carl Straka,
Handlung natürlicher u. künstlicher Mineralwasser, Albrechtsstraße, der königl. Bank gegenüber.

Das Spielwaaren-Magazin von Th. Hofferichter,

Junkernstraße gegenüber dem Hotel zur goldenen Gans,
empfiehlt: **Gummibälle** in allen Größen, **Blasengummi**, Leitseile zum Pferdespiel, polirte Kreisel oder Springer, neue, schöne **Schießscheiben**, **Wurffiguren**, so wie eine reiche Auswahl von Sommerspielen. [3476]

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen daß ich die

lithographische Anstalt und Steindruckerei

unter der Firma:

Herm. Stein

mit Activis und Passivis käuflich an mich gebracht habe und dieselbe mit meiner bisherigen lithographischen Anstalt und Steindruckerei vereinen und unter der Firma:

Herm. Stein (Heinr. Putz),
Ring Nr. 51, im halben Mond, [3467]
fortführen werde. **Heinr. Putz.**

Hiermit beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir die seit 50 Jahren hier bestehende [2719]

Federposen-, Oblaten-, Dinten- und Siegellack-Fabrik

am 1. Januar d. J. von Herrn G. C. Nebel käuflich und für unsere alleinige Rechnung übernommen haben und bis jetzt unter der Firma G. C. Nebel u. Co. führten.

Von heute ab werden wir diese Fabrik, verbunden mit vollständigem Lager von

Schreibmaterial-Waaren

unter unserer eigenen Firma:

Creutz u. Specht

fortsetzen. — Wir halten uns zum Bezug aller in dieses Fach einschlagenden Artikel bestens empfohlen und versichern die reelste, billigste und prompteste Bedienung, wozu wir durch sehr bedeutende Vergrößerung unseres Geschäftes jederzeit im Stande sein werden.

Stettin, den 1. April 1858. **Traugott Specht. Adolph Creutz.**

Giesmansdorfer Preßhefen,

täglich frisch in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: [2490]
Die Fabrik-Niederlage Karlsstraße Nr. 41.

Die englische Universal-Glanz-Wichse

von **G. Fleetword in London**, in Büchsen zu 4, 2 und 1 Sgr., welche das Leder laut Attesten der berühmtesten Chemiker immer weich und geschmeidig erhält, und ihm ohne Mühe den schönsten Glanz im tiefsten Schwarz ertheilt, ist fortwährend in Kommission zu bekommen bei Herren [3475]

Lehmann u. Lange in Breslau,
Ohlauerstraße Nr. 4.

Diese schöne **Glanz-Wichse** ist Jedermann mit gutem Gewissen zu empfehlen.
Eduard Oeser in **Leipzig.**

50 Thlr. Belohnung

demjenigen, welcher einem tüchtigen Bureau-Arbeiter dauernde Stelle verschafft. Adr.: C. C., poste restante Breslau, fr. [3430]

Einladung.

Zu der diesjährigen ordentlichen, auf den 16. April Nachm. 3 Uhr in dem Börsengebäude zu Breslau anberaumten **General-Versammlung** ladet ein: [3433]
Das Direktorium der Waldwollfabrik zu Poln.-Hammer.

Ein Beamter!

militärfrei, 28 Jahr alt, noch in Thätigkeit, vom Lande, von hoher wissenschaftlicher Bildung, **streng rechtlich, ehrenhaft** und **höchst zuverläßig,** noch unverh., würde aber auch die Stellung eines verh. Beamten annehmen, mit Brennereikenntnissen, dem **Rübenbau** und allen Zweigen der Oekonomie **gründlich** und ganz vertraut, auch kautionsfähig, mit größtem Erfolg auf landwirthschaftlicher Akademie gewesen, vorzüglich routinirt im Rechnungswesen und im Besitz **bester** Zeugnisse; sucht bald oder später neue Stellung durch den ehemal. Landwirth **Jos. Delavigne,** alte Sandstraße Nr. 7 in Breslau. [3472]

Musiker finden Kondition bei dem Stadtmusikus **Börner** in Brieg. **Ein Violinist, Klarinettist und Flötist.** [2724]

Ein Knabe, welcher das Sattler- und Tapezirgeschäft erlernen will, kann sich baldigst melden Ohlauerstraße 42 im Gewölbe. [3435]

Oekonomie-Eleven

mit Pension und ebensolche Volontäre werden stets vortheilhaft placirt durch den ehemaligen Landwirth **Jos. Delavigne,** Breslau, alte Sandstraße Nr. 7. [3473]

Ein concessionirter **jüdischer Lehrer,** der die Fähigkeiten besitzt, Knaben bis zur Tertia vorzubereiten, und auch die Funktionen eines Kantors übernehmen kann, findet ein sofortiges vortheilhaftes Engagement in Zabrze bei Gleiwitz. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen unter Beilegung der nöthigen Zeugnisse: **S. Kaiser.**
Zabrze, den 8. April 1858. [2697]

Ein geprüfter **jüdischer Lehrer,** unverheirathet und mit guten Zeugnissen versehen, sucht vom 1. Mai d. J. eine Stelle als Haus- oder Gemeindelehrer. Gefällige Adressen werden sub X. R. B. poste restante Myslowitz erbeten. [2712]

Zwei junge Leute, tüchtige Verkäufer, aber nur solche, werden für ein hiesiges bedeutendes Modewaaren- u. Confektions-Geschäft, wo möglich, sofort verlangt. — Offerten unter R. G., poste restante Breslau, werden nur bis zum 20. d. M. frankirt angenommen. [3468]

Eine Bonne,

Französin, am liebsten wenn aus der französischen Schweiz gebürtig, die sich der geistigen und körperlichen Pflege der Kinder mit Liebe zu widmen vermag, wird gesucht und insbesondere beste Behandlung zugesichert. Näheres zu erfragen Junkernstraße Nr. 33, eine Treppe links. [3374]

Ein noch im aktiven Dienst stehender lediger **Förster,** welcher die besten Empfehlungen aufzuweisen vermag, sucht bald oder von Johanni ab ein anderweites Unterkommen. Näheres auf frankirte Anfragen per Adresse W. K. poste restante Gleiwitz. [2671]

Ein **Direktor** zum Betrieb für Hochöfen, Walzwerke und Eisengießerei sucht, eingetretener Verhältnisse wegen, ein anderweitiges Engagement. Franko-Offerten unter Lit. v. M. 47 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen. [2518]

Wickhafer.

☰ ¾ schwarze Wicken, ¼ podolischen Hafer ☰ zur höchsten breslauer Notiz für schwarze Wicken, liefert nach Glaz und Reichenstein:
Das Wirthschaftsamt.
Neuwaltersdorf per Habelschwert. [2706]

Rittergüter

in jeder beliebigen Größe und Beschaffenheit, mit allen erwünschten Realitäten, Annehmlichkeiten und ökonomischen Branchen, vermag ich bei den mir auch in diesem Jahre zu Theil gewordenen zahlreichen Aufträgen zum Kaufe nachzuweisen, die ich jedoch durch den Druck ohne ausdrücklichen Wunsch der Interessenten nicht speziell veröffentliche.

Indem ich mich hierzu unter Versicherung höchster Reelität und Diskretion empfehle, werde ich nur ernsten Selbstkäufern die verlangten Mittheilungen machen und mich auch zur Annahme fernerer diesfälliger Aufträge stets bereitwillig finden lassen. [3333]

Jos. Gottwald,
Breslau, Ohlauerstraße 38.

Leinwand, Tischzeuge, Zwirn und **Garne** werden auf eine Gebirgs-Natur-Rasen-Bleiche, so wie Garne zum Wirken angenommen von **C. Ed. Reisner** in Breslau, Zwingergasse Nr. 6.

400 Stück Schöpse,

jung und stark, sowohl zu Wollträgern als zur Mast geeignet, verkauft sogleich, nach der Schur abzunehmen, die Domäne **Carlsmarkt** bei Brieg. [2772]

100 Stück Mutterschafe

verkauft das Dom. Zedlitz bei Lüben. [2695]

Geschäfts-Eröffnung.

Das von Herrn **Robert Einicke** bis jetzt innegehabte

Kolonial-Waaren-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft

habe ich käuflich übernommen und empfehle dasselbe geneigter Beachtung.

Breslau, im April 1858. **Wilhelm Lillge,**
[3281] Nikolaistraße und Weißgerbergasse Nr. 49.

Amerikanischer Mais.

Unsere diesjährigen Beziehungen von **Samen-Mais** aus **Amerika** sind eingetroffen und können von den Herren Bestellern in Empfang genommen werden. Breslau, den 10. April 1858. [2781] **Ruffer u. Comp.**



Elegante ostpreußische Reit- und Wagenpferde stehen zum Verkauf Gartenstraße Nr. 35 bei [3429]

Theodor Stahl.





Eine elegante schwarzbraune litthauische Stute, 6 Jahre alt, 5′ 4″ groß, hoch tragend von dem Trakehrer Hengst **Clitus**, steht in der Trainir-Anstalt zu Alt-Scheitnig zum Verkauf. [3431]



Echten Peru-Guano,

aus bester Quelle und mit größtem Stickstoffgehalte, erlassen billigst:
[2778] **Lochow & Comp.**, Vorderbleiche 1.

Peru-Guano,

direkte Abladung der Herren **Antony Gibbs & Sons** in **London** offeriren unter **Garantie** der Echtheit: [2462] **J. Bloch & Comp.**, Albrechtsstraße 20.

[3416] **20 Centner**
1857er mit Sorgfalt gezogener echter **Zucker-Runkel-Rüben-Saamen** verkauft das Dominium Bischwitz a. W. bei Hundsfeld.

Ein feuer- und diebessicherer **Geldschrank** von starkem Eisenblech gebaut, circa 20 Ctr. schwer, steht zum Verkauf beim [3424]
Schlossermeister **Krämer**, Hummerei 7.

60pfündige

Wollzüchen-Leinwand

empfiehlt billigst:

Salomon Auerbach,
Karlsstraße Nr. 11. [3418]

Eine elegante Equipage steht in Breslau im „Hôtel zum Deutschen Hause" zum Verkauf. [3446]

Eine Wiese, dicht an der Scheitniger-Barriere, ist sofort zu verpachten Sandvorstadt, Sterngasse Nr. 6. [3450]

Alte und neue Roßhaare, Polsterwolle und Werg offerirt billigst: [3465]
F. London, Wallstr. 12.

Schöne trockene **Blaubeeren** verkauft:
[2740] **Otto Krause** in Schmiedeberg.

Von fein gemahlenem [2326]

Glas-Dünger-Gips

des Herrn **F. Spohn** aus Brieg halten Kommissions-Lager und verkaufen denselben zu Fabrikpreisen: den Scheffel lose circa 120 Pfund schwer à 13½ Sgr., die Tonne, 2½ Scheffel haltend, incl. Faß 1 Thlr. 8¼ Sgr.
Lochow u. Comp., Vorderbleiche 1.

33 Stück Mastochsen,

ganz fett und gut durchgemästet, stehen zum Verkauf auf der Domäne **Carlsmarkt** bei Brieg. [2773]

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruanischen Regierung, Herren Ant. Gibbs u. Sons, empfehlen somit als [2718]

zuverläßig echt

und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserm **stettiner** Lager nach allen Richtungen.

N. Helfft u. Co.,
Berlin. Unter den Linden 52.

Mauritiusplatz Nr. 1 ist im ersten Stock ein Quartier, bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst Beigelaß, von Johanni ab zu beziehen. [3441]

Karlsstraße Nr. 41

ist zum 1. Januar 1859 ein großes Geschäftslokal, im Hofe rechts par terre belegen, zu vermiethen. Nöthigenfalls kann dasselbe schon am 1. Juli d. J. bezogen werden. Nähere Auskunft wird ertheilt im erwähnten Lokale oder im Comptoir von **Carl Krull.** [3438]

Herren- und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 26 ist eine herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, bestehend aus 7 aneinanderhängenden Zimmern nach vorn mit nöthigem Beigelaß, zu Johanni zu vermiethen; auch kann dieselbe zu 4 und 3 Piecen getheilt werden. Näheres im Comptoir Herrenstraße Nr. 27. [3239]

Zu vermiethen Ring 37

ein Gewölbe nebst Remise als Comtoir, desgl. auch zu jedem gewerblichen Betriebe geeignet. Näheres daselbst beim Wirth. [3320]

Gärtchen nebst Lauben sind zu vermiethen Gartenstraße Nr. 15. [3402]

Eine freundliche Wohnung

ist für 185 Thlr. zu vermiethen und Johanni zu beziehen Alte-Taschenstraße Nr. 12. Näheres im 2. Stock. [3417]

Zu vermiethen ein **Gewölbe** mit **Vorbau** und **Gaseinrichtung:** Schmiedebrücke 48.

Ein freundliches möblirtes Zimmer ist Bahnhofsstr. 7a., 3 Tr. vornheraus zum 1. Mai c. zu vermiethen. [3434]

Kupferschmiedestraße Nr. 20 ist die erste Etage, bestehend aus drei Piecen und Zubehör, zu Johanni d. J. zu beziehen. [3439]

Sofort zu beziehen Hummerei 11, 1 Stiege, vorn, ein unmöblirtes Zimmer mit separatem Eingang für 1 oder 2 Herren. [3421]

Ein kleines heizbares Zimmer ohne Küche wird von einem alleinstehenden alten Herrn für den Miethspreis von 15 bis 20 Thlr. pro anno zu Johanni zu miethen gesucht. Näheres bei Hrn. Kaufmann H. R. Leyfer, Schmiedebrücke 56.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 10. April 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	66— 71	62	57—60	Sgr.
dito gelber	66— 69	62	57—60	„
Roggen . .	40— 41	39	37—38	„
Gerste . . .	38— 39	36	34—35	„
Hafer . . .	32— 34	31	29—30	„
Erbsen . . .	60— 64	56	50—54	„

Kartoffel-Spiritus 6⅔ Thlr. G.

9. u. 10. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″8‴06	27″8‴60	27″8‴07
Luftwärme	— 0,4	— 2,0	+ 5,2
Thaupunkt	— 5,7	— 5,4	— 4,9
Dunstsättigung	61pCt.	72pCt.	40pCt.
Wind	O	O	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 10. April 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		108¾ G
Poln. Bank-Bill.		89⅙ G.
Oesterr. Bankn.		97$\frac{1}{12}$ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100¾ B.
dito 1856	4½	100¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84$\frac{1}{12}$ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¼ G.
dito Pfandb.	3½	86¾ B.
dito Kreditsch.	4	91¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	85¾ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96 B.
Schl.Rust.-Pfdb.	4	96 B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93⅔ B.
Posener dito...	4	91¼ B.
Schl. Pr.-Obl...	4½	100¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr...	4	88¾ B.
dito neue Em.	4	88¾ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh.Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.Oblig.	4	79$\frac{5}{12}$ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	81¾ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	94⅚ B.
III. Em.	4	92¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	86$\frac{11}{12}$ B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	56¾ B.
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	—
Neisse-Brieger .	4	62⅓ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.....	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	138¾ B.
dito Lt. B.	3½	128¼ B.
dito Lt. C.	3½	138¾ B.
dito Pr.-Obl. .	4	88½ B.
dito dito	3½	77¼ B.
dito dito	4½	98¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	54½ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm...	5	—
Minerva.......	5	—
Schles. Bank ..		81¾ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
		—
Rhein-Nahebahn	4	60 B.
Oppeln-Tarnow.	4	—

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.